

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,80 RM. wöchentlich 50 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Abonnenten und Besteller, die Wilsdruffer Tageblatt bestellen, werden nach Möglichkeit durch Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Wichtigste Nachrichten im täglichen Teil 1 RM. Nachbestellungsgebühr 20 Reichspfennige. Besondere Erklärungen werden nach Möglichkeit angenommen bis zum 10. Uhr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 122 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Sonnabend, den 27. Mai 1933

Langsam vorwärts.

Das Genfer Fußballspiel. — Gehefter Arbeitsmarkt. „Eine neue Epoche.“

Zimmer näher rückt der Termin heran, an dem sich zu einer neuen Konferenz in London die Vertreter aller größeren Staaten treffen werden, um wieder einmal einen Heilungsversuch an der todkranken Wirtschaft zu machen. Immer eifriger müht man sich daher auch in Genf damit ab, bis zu jenem Termin so etwas wie ein greifbares Ergebnis fertigzubekommen. Nach der schweren Krise, die die ganze Abrüstungskonferenz zu sprengen drohte, hat man dort aufatmend auch schon wieder ein bißchen Humor aufkommen lassen. Ein deutscher Diplomat verglich jüngst nämlich die ganze Lage auf der Konferenz mit einem Fußballspiel, bei dem vor kurzem die englisch-französische Gegenseite den Ball bis dicht vor das deutsche Tor gespielt habe; der „Torwächter“ Hitler habe dann aber den Ball abgefangen und ihn wieder in die Mitte des Feldes zurückgeschoben. Jetzt habe es sogar fast den Anschein, als werde der Ball immer mehr in die französische Seite des Feldes hinübergespielt. Der Vergleich hat den Vorzug, einigermaßen zutreffend zu sein: die Hitler-Rede und die Roosevelt-Volkschaft haben tatsächlich die Konferenz — zunächst jedenfalls — gerettet. Das deutsche Entgegenkommen hat bewirkt, daß man in Genf endlich auch dazu überging, das heiße Eisen der sogenannten „qualitativen“ Abrüstung, also die Frage des Kriegsmaterials selbst anzufassen. Allerdings wäre es seltsam, wenn die Konferenz, die während ihrer bisherigen fünfzehnmönatigen Dauer eigentlich gar nichts zustandebrachte, binnen vierzehn Tagen bis zum 10. Juni nun doch noch zu einem praktischen Ergebnis kommen würde. Ob das gelingen wird, ist noch mehr als fraglich; aber man wird es in Genf schon fertigbringen, zumindest die Situation sich nicht wiederum zuspitzen zu lassen. Die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz ist von einer herabragenden Wichtigkeit, daß man es mehr oder weniger doch schon einsehen, in Genf müsse alles geschehen, um dieser Konferenz die „politischen“ Schwierigkeiten möglichst aus dem Wege zu räumen.

Wir in Deutschland sind nicht unbeteiligt genug, um nur zu beobachten und zuzuschauen, wie namentlich von Amerika aus mit allem Ernst und allem Nachdruck daraufhin gearbeitet und geradezu ein Druck ausgeübt wird, den Weg zur Weltwirtschaftskonferenz zu ebnen und die Hindernisse fortzuräumen. Denn wenn vor kurzem eine statistische Aufstellung — die keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit machte — über die Arbeitslosigkeit in den elf wichtigsten Industrieländern der Welt erschien und die Zahl der Arbeitslosen auf über 30 Millionen, einschließlich der Angehörigen also auf rund 100 Millionen bezifferte, so wissen wir ja nur zu genau, daß Deutschland einen sehr großen Teil dieses Riesenhaarers der Not und des Elends stellen muß und daß es mit der Verminderung der Arbeitslosenzahl nur langsam vorwärts geht. Aber es geht doch vorwärts damit und erfreulicherweise recht erheblich schneller, als dies im Frühjahr 1932 geschah. Gewiß hat auch damals die Saisonbelebung die Arbeitslosenziffer heruntergehen lassen, aber erstens fing das um einen Monat später an und zweitens erfolgte ein hemmender Gegenbruch durch die damals ja noch immer ansteigende allgemeine Wirtschaftskrise. Diese Hemmung ist jetzt fortgefallen und die Saisonbelebungen kann an sich schon infolgedessen zu stärkerer Wirkung auf dem Arbeitsmarkt kommen. Im Jahre 1932 ist von ihrem tiefsten zu ihrem höchsten Stand am Ende Oktober die Zahl der Beschäftigten um fast genau eine Million gewachsen; mit großer Befriedigung konnte man nun aber für das laufende Jahr feststellen, daß seit dem Tiefstand Ende Januar diese Beschäftigtenzahl schon bis Ende April um 1,2 Millionen gestiegen, also die Entwicklung des gesamten vorigen Jahres bereits überholt ist. Und nicht minder erfreulich ist es, daß die Erholung auf dem Arbeitsmarkt schon bis Ende April d. J. doppelt so stark gewesen ist wie bis zum gleichen Tage des Vorjahres. Worin man sich in Deutschland aber bei der heutigen Beurteilung der kommenden wirtschaftlichen Entwicklung von der vorjährigen unterscheidet, das ist doch vor allem, daß im Frühjahr 1932 die mühsam aufblühende Hoffnung auf eine wirtschaftliche Besserung rasch erlosch, während wir jetzt — wenn nicht eben von außen her neue Hemmungen und Störungen herangezogen werden — mit einer auf Tatsachen sich stützenden Zuversicht sagen können: Es geht vorwärts! Langsam zwar, aber doch wieder vorwärts! Und wir wagen sogar schon leise auf ein Aufwärts zu hoffen.

Niemand hilft uns Deutschen dabei; aber diese Zurückhaltung der anderen Völker ist nicht nur daraus zu verstehen, daß sie mit sich selbst ja auch mehr als genug zu tun haben! Sondern der innere, der nationale Aufschwung des deutschen Volkes wirkt auf das Ausland ebenfalls fast unheimlich. Aber schließlich ist dies das Schicksal jedes Volkes, das eine — Revolution durchmacht.

Dr. Schacht berichtet dem Reichskabinett

Das Ergebnis der Rabinetts-Sitzung. Beschlagnahme des kommunistischen Vermögens.

Eugenbergs Entschuldungsentwurf verlagert.

Amtlich wird mitgeteilt: In der Sitzung des Reichskabinetts erstattete zunächst Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Bericht über seine Reise nach Amerika und England und über die mit dem Präsidenten Roosevelt sowie mit amerikanischen und englischen Bankkreisen gepflogenen Verhandlungen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich alsdann in einer fast fünfständigen Sitzung mit außen- und wirtschaftspolitischen Fragen. Verabschiedet wurden ein Gesetz zur Gleichschaltung der Aufsichtsräte von Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie ein Gesetz über die Enteignung des kommunistischen Vermögens. Bei diesem Enteignungsgesetz gegen die Kommunisten ist man von dem § 40 des Strafgesetzbuches ausgegangen, wonach Gegenstände eingezogen werden können, die durch Verbrechen oder Vergehen hervorgebracht oder zur Begehung eines Verbrechens oder Vergehens gebraucht oder bestimmt sind. Diese Bestimmungen gelten für jedes Verbrechen, also auch für den Hochverrat.

Da die kommunistische Tätigkeit generell als Hochverrat zu betrachten ist, erfolgt auch die Generalkonfiskation des gesamten kommunistischen Vermögens.

Verabschiedet wurde ferner ein zweites Gesetz zur Änderung des Reichsstatthaltergesetzes, durch das das Beamtenernennungs- und Entlassungsrecht sowie das Beurlaubungsrecht in bestimmten Fällen zur Entlastung des Reichsstatthalters auf die Landesregierungen übertragen werden kann.

Schließlich wurde ein Gesetz über Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer verabschiedet und beschlossen, der Seeschiffahrt einen Betrag bis zu 20 Millionen Mark aus Reichsmitteln zur Verfügung zu stellen.

Der vom Reichs Ernährungsministerium vorgelegte Entwurf zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse macht noch weitere Besprechungen erforderlich und soll in der nächsten Kabinettsitzung behandelt werden.

namentlich dann, wenn diese Revolution eine gewaltige Zusammenballung der inneren Kräfte und des Willens nach außen hin herbeiführt. In gewissem Sinne trifft auf das, was sich aus dieser Revolution jetzt entwickelt, doch auch das Wort zu, das Goethe einst sprach, als er bei Volkmund dem schwächlichen Angriff der Österreicher und Preußen auf die französische Revolutionsarmee als „Schlachtenbummler“ zusah: „Von nun und jetzt hebt eine neue Epoche der Weltgeschichte an, und ihr, ihr könnt sagen, daß ihr dabei gewesen seid!“ Für Deutschland hat wirklich eine neue Epoche begonnen, und darum denken wir jetzt auch offen und voll dieser Dankbarkeit jener Männer, die mit ihrem Blut und Leben diese Zeitenwende für Deutschland herbeizuführen halfen. Doch über wieder frei gewordenem deutschen Land ragt das Kreuz der Erinnerung an Schlageter, eines der Besten unter jenen Männern, und diese Erinnerung ist über die Lippen des deutschen Volkes tief und immer tiefer in unser aller Herzen hineingebracht.

RSBD. und Gewerkschaften.

Ein klärender Erlaß Schumanns. Der Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Angestelltenverbände, Walter Schumann, legt in einem wichtigen Erlaß das Verhältnis zwischen RSBD. und den Gewerkschaften klar. Es heißt darin: Die Gewerkschaft stellt die wirtschaftliche, die RSBD. die politische Vertretung der Arbeiterschaft in den Betrieben dar.

Der RSBD. steht ein Eingriffsrecht in die gewerkschaftliche Verwaltung nicht zu. Die Beauftragten der RSBD. empfangen ihre Befehle nur von der Deutschen Arbeitsfront oder den Beauftragten der RSBD. bei den Zentralstellen der einzelnen Verbände. Insbesondere sind aus der RSBD. die für die Führung der Gewerkschaften und deren Ausbau erforderlichen Amtswalter zu nehmen. Die RSBD. ist und bleibt der

Vortrupp des deutschen Arbeitertums.

Es ist deshalb unerwünscht, daß gewerkschaftlich organisierte Arbeiter jetzt noch in die RSBD. eintreten. Im einzelnen wird angeordnet: Es ist den Beauftragten der RSBD. bei den Zentralstellen der einzelnen Verbände verboten,

selbständig Rundschreiben

an die ihnen unterstellten Gliederungen herauszugeben. Dergleichen hat sich jeder RSBD.-Beauftragte jeglicher Stellungnahme und

Eingriffe in die RSBD.-Arbeit

zu enthalten. Darunter fallen auch alle Fragen der Beitragshöhe, Beitragszahlungen sowie Tarif- oder Lohnsenkungen. Keine Beauftragten der RSBD. dürfen sich in Zukunft noch Kommissar nennen. Wer das trotzdem ferner tut, wird seines Amtes enthoben.

Ein Teil ehemaliger Gewerkschaftsmitglieder hat in gewisser Unkenntnis der Verhältnisse oder auch aus wirtschaftlicher Notlage heraus

die Beitragszahlung eingestellt

oder die Mitgliedschaft fristlos gekündigt. Die RSBD.-Beauftragten haben das Recht, die bis zum 15. Mai 1933 nichtgezahlten Beiträge niederzuschlagen, sofern das frühere Mitglied seine Mitgliedschaft wieder aufnimmt. Das RSBD.-Mitglied, das zugleich Gewerkschaftsmitglied ist, soll künftig an die Gewerkschaft einen um den RSBD.-Beitrag gekürzten Beitrag zahlen. Besondere Anweisungen hierüber werden noch ergehen.

Die Vereidigung der Reichsstatthalter

Der Reichspräsident von Hindenburg empfing in Gegenwart des Reichskanzlers Hitler und des Reichsministers des Innern Dr. Frick die bisher ernannten Reichsstatthalter: von Epp-Bayern, Rutschmann-Sachsen, Murr-Württemberg, Wagner-Baden, Sander-Thüringen, Sprenger-Hessen, Kaufmann-Hamburg, Käber-Oldenburg und Bremen, Loeper-Braunschweig und Anhalt, Dr. Alfred Meyer-Lippe und Schaumburg-Lippe zur Vereidigung.

Reichspräsident von Hindenburg begrüßte die Herren in einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Einrichtung der Reichsstatthalter eine

neue Klammer zwischen dem Reich und den Ländern



Die Reichsstatthalter von Hindenburg vereidigt. Unter Bild zeigt die Reichsstatthalter nach ihrer Vereidigung beim Reichspräsidenten im Hofe der Alten Reichskanzlei (von links: Rutschmann (Sachsen) — Sander (Thüringen) — Murr (Württemberg) — Wagner (Baden) — Sprenger (Hessen) — Loeper (Braunschweig) und Anhalt — Dr. Alfred Meyer (Lippe).

Sitten solle; sie solle eine einheitliche Reichspolizei ermöglichen und so die Einheit des Reiches stärken; er bitte die Reichsstatthalter, in diesem Sinne ihr Amt aufzufassen und zu führen, und wünsche ihnen für ihre Arbeit reichen Erfolg zum Besten ihres Vaterlandes.

Die Reichsstatthalter leisteten hierauf den im Reichsministergesetz für den Reichszentralrat und die Reichsminister vorgeschriebenen, ihnen von dem Herrn Reichspräsidenten vorgeschriebenen Eid, der folgenden Wortlaut hat: „Ich schwöre: Ich werde meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen. So wahr mir Gott helfe!“

Der Reichsstatthalter für die beiden Mecklenburg und Lübeck ernannt.

M. v. R. Friedrich Hildebrand.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichszentralrats das Mitglied des Reichstags Friedrich Hildebrand zum Statthalter für Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübeck ernannt.

Neue Sabotageerklärung Frankreichs in Genf.

Die Flottendebatte im Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz ist abgeschlossen worden, ohne daß es zu einer Klärung gekommen wäre. Japan beanspruchte, in Zukunft mit England und den Vereinigten Staaten in den Minenshiffen gleichgestellt zu werden. Die englische Regierung lehnte diese japanische Forderung nachdrücklich ab.

Deutschland hat gleichfalls früher einen Änderungsantrag eingebracht, der sehr von Vorkämpfer Radosky uneingeschränkt aufrechterhalten wurde. In der Tat befindet sich

Deutschland als abgerüsteter Staat auf dem Flottengebiet in einer ganz besonderen Lage.

die sich mit der der anderen Flottenmächte nicht vergleichen lasse. Zum Schluß brachte Vorkämpfer Radosky die Vorschläge, die im Anfang der Konferenz von der deutschen Regierung eingereicht worden waren, von der qualitativen Abrüstung in Erinnerung. Deutschland halte an diesen Vorschlägen uneingeschränkt fest.

Der englische Staatssekretär Eden richtete darauf an Vorkämpfer Radosky mit taktisch betonter Freundlichkeit die Anforderung, den Änderungsantrag zur Erreichung der allgemeinen Abrüstung zurückzuziehen. Vorkämpfer Radosky hielt jedoch den deutschen Änderungsantrag uneingeschränkt bis zur Entscheidung in der zweiten Lesung aufrecht.

Zum Schluß gab der Vertreter Frankreichs, Massigli, eine abweichung und Kritik alle früheren Neben abertreffende Erklärung ab, nach der Frankreich die englischen Flottenvorschläge für sich als unannehmbare ansieht und auch auf diesem Gebiet somit jede praktische Abrüstung verweigert.

England lehnt weitere Sicherheitsverpflichtungen ab.

Fünf Richtpunkte zur Abrüstung.

Der englische Außenminister, Sir John Simon, hielt im Unterhaus die angekündigte außenpolitische Rede, in der er mit großer Betonung und unter begeisterter Zustimmung des Hauses jede Übernahme von weiteren Sicherheitsverpflichtungen durch England ablehnte. Am Schluß seiner Rede stellte Simon den Standpunkt Englands zur Abrüstungsfrage in den folgenden fünf Punkten fest:

1. England begrüßt auf das wärmste die Botschaft des amerikanischen Präsidenten an die Staatsoberhäupter der Welt.

2. Er müsse hinzufügen, daß England bereits in ungeheurem Maße Herabsetzungen seiner Rüstungen durchgeführt habe. England könne daher ohne ein allgemeines Abkommen nicht weitergehen.

3. Er erachte es für angebracht, zu sagen, daß England die Vereinfachung der Sorge um die Zukunft anerkennend, die hinter den Forderungen gewisser Staaten nach Sicherheit liegt.

4. England habe bereits Verpflichtungen auf Grund des Völkerbundes und des Locarno-Vertrages angenommen. Aber unsere Freunde auf dem Festland müßten ganz klar verstehen, daß England keine weiteren zusätzlichen Verpflichtungen annehmen könne.

5. Wir erkennen an, so schloß Sir John Simon seine Rede, daß die internationale Abrüstung von der Politik abhängt. Es ist eine notwendige Vorbedingung, daß das Vertrauen wiederhergestellt wird, und daß die Zusammenarbeit an die Stelle der ungeheuren Gegensätze und des Mißtrauens tritt.

Neuland durch den Arbeitsdienst.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft tagte unter Vorsitz des Staatssekretärs von Nohr der Reichsausschuss für Moorkultur und Odländerschließung gemeinsam mit der Reichsleitung des Deutschen Arbeitsdienstes. Einleitend wies Staatssekretär von Nohr darauf hin, daß der wirtschaftspolitische Kurs der nationalen Regierung einen völligen Umschwung gebracht habe. Man halte dem Bauern jetzt nicht mehr vor, es sei ein Zuviel an Getreide, Kartoffeln oder Zuckerrüben vorhanden, sondern man habe der landwirtschaftlichen Produktion wieder große Produktionsziele gegeben. Es gelte jetzt, das Zuwenig an Futtermitteln und Fett zu beheben. Zur Bewältigung dieser großen nationalwirtschaftlichen Aufgabe sei eine großzügige Gewinnung von Neuland durch Kultivierung brachliegender Moor- und Odländflächen erforderlich. Nichts sei näherliegender, als an diese Aufgabe den deutschen Arbeitsdienst anzuschließen. Für die Reichsleitung des Arbeitsdienstes erklärte Kapitän Tholens, die Landeskulturarbeiten seien für den Arbeitsdienst wichtigste und geeignetste Aufgabe. Bis zum 30. September dieses Jahres würden vom Arbeitsdienst etwa 300 000 Freiwillige, ab 1. Januar 1934 etwa 350 000 Arbeitsdienstpflichtige und ab 1. April oder 1. Juli 1934 etwa 200 000 Arbeitsdienstpflichtige erfüllt sein.

Die sächsische Regierung fördert die heimische Wirtschaft.

Weitgehende Heranziehung des Mittelstandes.

Von sämtlichen sächsischen Ministerien ist folgende gemeinsame Verordnung ergangen: Die derzeitige Lage des deutschen Arbeitsmarktes und der deutschen Wirtschaft gebietet mehr als je, daß der Grundsatz, deutsche Arbeit und deutsche Erzeugnisse, bei Beschaffung der öffentlichen Hand in erster Linie zu berücksichtigen, genau befolgt wird. Erzeugnisse ausländischer Ursprungs dürfen nicht verwendet werden, wenn sie in geeigneter Beschaffenheit und zu angemessenen Preisen im Inlande hergebracht werden. Wenn ausländische Erzeugnisse mit deutschen in Wettbewerb treten, kann der Preisunterschied nicht allein ausschlaggebend sein, sondern es müssen alle wichtigen Umstände volkswirtschaftlicher, sozial- und arbeitspolitischer sowie ähnlicher Art berücksichtigt werden. Dabei können im Einzelfalle auch höhere Preise gerechtfertigt sein, ohne daß von einer unwirtschaftlichen Verwertung der öffentlichen Mittel gesprochen werden kann.

Bei der Vergabe von Staatsaufträgen sind mittlere und kleinere Unternehmer möglichst weitgehend zu berücksichtigen. Soweit Bauleistungen in Frage kommen, sind die Vorschriften der Verordnungsordnung für Bauleistungen in Teil A § 4 genau zu beachten. Auch bei anderen Vergabungen, die nicht Bauleistungen zum Gegenstande haben, sind besonders umfangreiche Leistungen möglichst in Lose zu teilen, und Leistungen verschiedener Handwerke- oder Gewerbezweige möglichst nach diesen getrennt zu vergeben. Bei allen Beschaffungen sind in erster Linie Firmen zu berücksichtigen, deren Inhaber oder Beteiligte deutschen Stammes sind.

Sämtlichen Dienststellen wird die genaue Einhaltung dieser Richtlinien zur Pflicht gemacht. Den Gemeinden und allen Körperschaften des öffentlichen Rechts wird die Beachtung gleichfalls empfohlen.

(Im Anschluß an diese überaus begrüßenswerte Verordnung kann auch dem laudenden Publikum nur immer zur Pflicht gemacht werden, nach den gleichen Grundsätzen zu verfahren: Deutsche, kauft deutsche Waren! D. Schriftstg.)

Mitgliedschaft von Beamten in Freimaurerlogen.

Das sächsische Gesamtministerium hat folgende Verordnung erlassen: Personen, die einer Freimaurerloge angehören, sind im öffentlichen Dienste des Landes nicht

mehr anzunehmen. Auch Beamten und Bekehrten im Staatsdienste, im Dienste einer Gemeinde, eines Gemeindeverbandes oder einer sonstigen Körperschaft des öffentlichen Rechts ist diese Verordnung bekanntzugeben, um ihnen eine ernste Prüfung nahezuzeigen, bevor sie den Eintritt in eine Freimaurerloge erwägen, und um sie, sofern sie Mitglied einer Freimaurerloge sind, von der Einstellung der neuen Staatsführung zum Freimaurertum zu unterrichten.

Neubildung der Gewerbesteuer-Ausschüsse.

Nach einer Verordnung über die Neubildung der Gewerbesteuer-Ausschüsse bei den sächsischen Gemeinden sind die Neuwahlen unverzüglich vorzunehmen. Die bisherigen Gewerbesteuer-Ausschüsse führen die Geschäfte weiter, bis die neuen Gewerbesteuer-Ausschüsse gebildet worden sind. Jedoch sind zur Mitwirkung solche Mitglieder nicht mehr heranzuziehen, die entweder nicht arischer Abkunft sind, einer staatsfeindlichen Partei angehören oder aus politischen Gründen aus dem öffentlichen Dienste entfernt worden sind, sowie diejenigen, deren Mitwirkung bei der nationalgefinnten Bevölkerung berechtigterweise Anstoß erregen würde.

Aufgabe der Goldwährung in USA.

Washington. Präsident Roosevelt teilte in einer Entschlieung mit, daß die Vereinigten Staaten den Goldstandard „statutengemäß“ verlassen werden. Er ersuchte daher den Senator Steagall, den Vorsitzenden des Bankkomitees des Repräsentantenhauses, eine entsprechende Vorlage im Repräsentantenhaus einzubringen, und zwar soll beschlossen werden, daß die USA. durch Gesetz den Goldstandard aufgeben. Steagall äußerte sich dahingehend, daß der „Goldstandard-Akt“ hierdurch widerrufen werde.

Die Entschlieung des Präsidenten Roosevelt wurde sofort vom Senator Steagall im Repräsentantenhaus eingebracht. Wie Steagall weiter erklärte, sind noch Annahme des entsprechenden Gesetzeswerkes weder Bonds noch Regierungsoptionen oder sonstige Verpflichtungen irgendwelcher Art in Gold oder zum Goldwert zahlbar. Das Gesetz bestimme die Vereinigten Staaten von den Hemmnissen des Goldstandards; es sei ein Teil des Notfallprogramms Roosevelts und werde eine Devaluation des Golddollars gemäß den Bestimmungen des Inflationsgesetzes unmöglich machen. Mit der Annahme der Vorlage sei einer der wichtigsten Schritte zur Währungsstabilisierung in den USA. getan.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 27. Mai 1933.

Werkblatt für den 28. Mai.

Sonnenaufgang 3³⁰ | Mondaufgang 6³⁰

Sonnenuntergang 20³⁰ | Monduntergang 23³⁰

1840: Der Vater Hans Marat in Salzburg geboren.

Das Wetter der Woche.

Der Witterungsumschwung, der gegen Ende voriger Woche einsetzte, war, wie zu befürchten war, nicht von Bestand. Schon in den ersten Tagen der Woche wurde das Wetter wieder veränderlich, wenn auch zunächst keine oder nur unerhebliche Niederschläge fielen. Mitte der Woche trat dann die erwartete allgemeine Wetterverschlechterung ein. Während die Niederschläge, die am Himmelfahrtstag in Mitteldeutschland fielen, mehr lokal und im allgemeinen nicht allzu stark waren, wurden aus West- und Süddeutschland Wolkenbrüche und außerordentlich ergiebige Landregen gemeldet. Die Temperaturen hielten sich im allgemeinen auf der Höhe der Normalwerte. So wurden am Donnerstag in Mitteldeutschland rund 20 Grad Celsius als Höchsttemperaturen festgestellt. Für die nächsten Tage ist mit stark veränderlichem Wetter, wiederholten Regenfällen und Abkühlung zu rechnen. Man darf allerdings annehmen, daß diese Wetterverschlechterung nur wenige Tage andauert, so daß die Hoffnung auf gutes Pfingstwetter nicht aufgegeben zu werden braucht.

Markkonzert der Städtischen Orchesterschule

am Sonntag, den 28. Mai, vormittags 10.30-11.30 Uhr.

Vortragsfolge:

1. „Mein Regiment — mein Heimatland“, Marsch von F. Hume.
2. „Romanella“, Fantasie von E. Zifoff.
3. Friedens-Ouvertüre von E. Rössler.
4. Tannenberg-Marsch von M. Stieler.
5. „Auf der Wacht“, Konzertstück von A. Dietz.
6. „Am Philosophengang“, Konzertpolka von E. Kiebler.
7. „Inferne Marine“, Marsch.

Herzlicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag, den 28. Mai: Dr. Ritsche-Wilsdruff und Dr. Bollburg-Seelschaft.

Besuch in Wilsdruff. Heute abend hält ein Teil der 8. Bereitschaft vom Polizeipräsidium in Dresden Einkehr in unserem Städtchen und trifft sich mit unseren Gendarmen- und Polizeibeamten, sowie allen Anhängern im Hotel zum Goldenen Löwen. Die Beamten haben unsere Gendarmen- und Polizei in den arbeitsreichen Wochen vor und nach der nationalen Revolution immer tatkräftig unterstützt und als Folge hat sich ein festes Kameradschaftsband gebildet. Dies zu festigen und dabei auch Wilsdruff einmal außerordentlich kennen zu lernen, ist der Zweck des Kommens der Dresdner Beamten. Sie sind uns herzlich willkommen!

Die literarische Arbeitsgemeinschaft des DSA, Ortsgruppe Wilsdruff, veranstaltete gestern Abend in „Stadthaus“ eine Schlageter-Gedenkfeier. Die große Bedeutung dieses wahrhaft deutschen Helden in vollem Umfange ermögend hatten zahlreiche Kollegen der ergangenen Einladung Folge geleistet. In würdiger Weise wurden den Anwesenden sein Leben, Kampf und Opfer für ein neues Deutschland geschildert. Einige Minuten stillen Gedenkens beendeten die eindrucksvolle Feier.

Der Wilsdruffer Gustav-Adolf-Verein hält seine Hauptversammlung Mittwoch nachmittags 1/4 Uhr im „Adler“ ab. Alle Freunde der Gustav-Adolf-Sache sind dazu herzlich eingeladen.

„Gemeinschaft in Not!“ Unter diesem Thema hält morgen die Dresdner Pfingstmission in unserer Kirche einen Vorkonzertgottesdienst. Die Vorkonzertmission, einer der neueren Zweige der Arbeit der Inneren Mission, erstreckt durch Veranstaltungen, in deren Mittelpunkt das Kirchenlied steht, neue Kreise an der Botschaft der Kirche zu vermitteln. Diese Veranstaltungen finden teils im Freien statt (Türmebläser usw.), teils im geschlossenen Raum, besonders in der Kirche und tragen dann als Vorkonzertmissionen, Liedgottesdienste, Vorkonzertgottesdienste den Charakter der Feier. Besondere der Choral im Saal der alten Meister und des großen Lobens Sebastian Bach wird von dem Quintett der Vorkonzertmission dargeboten und von ihrem Leiter Herr Adolf Müller-Dresden musikalisch und religiös erläutert. Dadurch wird die Herrlichkeit des Kirchenliedes vielen nahegebracht, die es ganz vergessen hatten. Besondere Schönheiten aber werden auch dem geschlossenen, aber es schon lange liebhat. Programm 20 Ps., Kollekte für die Vorkonzertmission.

Der Grund- und Hausbesitzverein hält heute Sonnabend abend 8 Uhr eine Monatsversammlung in der „Tonhalle“ ab. Die Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Dresden hält am 9. Juni in Tharandt (Albert-Salon) ihre Hauptversammlung ab, in der der Präsident der Landwirtschaftskammer, GutsMuths-Körner (Piskow), M. v. R., über die „Gelege und Maßnahmen der Regierung Hüller zur Beförderung der deutschen Landwirtschaft“ sprechen wird.

Kraftwagendruck für Sachsen, das sämtliche Kraftwagenlinien der Deutschen Reichspost und der Staatlichen Kraftwagendverwaltung enthält, ist erschienen. Ein Verzeichnis aller von Kraftwagenlinien berührten Orte und eine gute Uebersichtsarte erleichtern die Benutzung. Die Herausgabe von Teillausgaben für Ost- und Westsachsen neben der Gesamtausgabe hat sich bewährt und ist deshalb beibehalten worden. Die Trennlinie bildet die westliche Grenze der Kreisbahnverwaltung Dresden-Bautzen. Beide Teile sind schon äußerlich durch Verwendung verschiedenfarbigen Papiers gekennzeichnet. Auch in der Uebersichtsarte ist die Trennung durch farbigen Unterdruck kenntlich gemacht. Da in den amtlichen Eisenbahndruckplänen die Kraftwagenfahrpläne nicht mehr enthalten sind, wird die Anschaffung dieses Buches sowohl für den Geschäftswie für den Vergnügungsreisenden immer mehr zur zwingenden Notwendigkeit. Um jedermann die Anschaffung zu ermöglichen, ist der Preis äußerst niedrig gehalten. Es kostet die Gesamtausgabe 60 Pf., Teillausgabe Ostachsen 30 Pf., Teillausgabe Westachsen 40 Pf. Die Bücher sind bei den Kraftwagenführern, allen Postämtern in Sachsen und im Buchhandel (Kommissionsverlag: G. A. Kaufmanns Buchhandlung in Dresden-A. 1) erhältlich.

Grumbach. Freiwillige Feuerwehr. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hatte am vergangenen Montag abend eine Übung mit Geräten und an der Steigerwand sowie mit der Motorspritze. Am Mittwoch abend 1/8 Uhr erfolgte abermals eine Übung mit der letzteren. Als Brandobjekt war angenommen die Scheune des Gutsbesizers Ostark Kunze. Da das Brandobjekt eines der weitesten vom Saubach gelegenen ist, war es besonders interessant, bei einer Schlauchlänge von 225 Meter 75er Druckschlauch die große Leistung der Spritze 900/1100 Liter pro Minute zu beobachten. Anwesend waren Branddirektor Bürgermeister Umlauf und Herren des Gemeindefollegiums. Die Leistungen der Motorspritze befriedigten vollkommen. In derselben Nacht noch wurde unerhofft die Feuerwehr auf eine neue Probe gestellt. Früh 3.30 Uhr ertönten die Hörner wieder. Eine kurze Mitteilung nahm an, der Ringofen des Ziegelei-grundstückes Luz ist in Brand geraten. Pulstreibung; Schwache Brise Südwest. In kurzer Zeit nach Erörnen des Alarms rückte die Wehr erneut zum Brandplatz. Mannschaftswagen und Motorspritze waren gleichfalls in kürzester Zeit eingetroffen. Hier nun galt es, die längste Entfernung von der Wasserstelle zum Brandobjekt auszunutzen. An die Motorspritze mußten 240 Meter 75er Druckschlauch und 200 Meter 4er angeschraubt werden, um das Brandobjekt bekämpfen zu können. Das Ar-

Tagespruch.

Reine nicht das Schicksal grausam,
Reine seinen Schlag nicht Reib;
Sein Gesetz ist ewige Wahrheit,
Seine Güte Götterklarheit,
Seine Macht Notwendigkeit.

Dresdner Spiegelbilder.

Frühlingsfestern einst und jetzt. — Blütenzauber im Großen Garten. — Die Sicherheit der Eisenbahn. — Ins blaue Leben. — Kinder und Tiere. — Mehr Respekt vor den Geschöpfen Gottes.

Zu früheren Zeiten, als der Große Garten noch das Prädikat „königlich“ trug, als noch nicht das Auto dominierte und die Pflege des Ausschmückens und des dazugehörigen Geschirres ebenso Sport war, wie heute das Straßfahren, in diesen glücklichen Zeiten also feierte Dresden den Frühling durch Blumenkorsoes im Großen Garten, die zweifellos eine Sehenswürdigkeit darstellten und tiefste Freude auszulösen vermochten. Den Dresdner Verkehrsverein hat die Erinnerung an jene Würdigung des Lenzes nicht schlafen lassen, und so hat er denn versucht, auf eine der heutigen Zeit entsprechende Weise den Frühling zu feiern. Sein Frühlingfest im Großen Garten hatte die gleiche Anziehungskraft, wie dereinst die Fahrtkorsoes, wenn auch an die Stelle der Pferde jetzt die Kraftwagen getreten sind, denn für den Kraftverkehr ist dieses benutzte Gelände der Natur glücklicherweise verboten. Nicht weniger als 35 Vereine, zu denen sich sogar einige aus der näheren und weiteren Umgebung gesellt hatten, bestritten das kunstvolle Reigenfahren auf ihren blumengeschmückten Wägen, dazu gab es frühlingshafte Tänze der Wigwamschule auf dem alten Naturtheater, Gesänge des berühmten Kreuzchor, Konzerte verschiedener Kapellen, und um alles legte der Garten selbst seine verschwenderische Blütenpracht und das materielle frische Grün seiner alten Baumriesen. Es war ein herrlicher, stimmungsvoller Tag im Banne der leuchtigen Natur.

Der ewige Abwale der Natur ist die Technik. Und wenn auch nicht mit der Absicht zu rivalisieren, so doch als ein Zeichen der Zeit hat auch die Eisenbahn eine Veranstaltung getroffen, die bei freiem Eintritt die Dresdner für sich zu interessieren sucht. Im Ausstellungspalast hat sich eine Schau „Neues von der Reichsbahn“ aufgetan, die dem breiteren Publikum darrum soll, wie eifrig die Reichsbahn auf die Sicherheit ihrer Passagiere bedacht ist. In sehr anschaulicher und verständlicher Weise wird auch dem blühten Laien klargemacht, wie sicher das Signalwesen funktioniert, Fernmeldebearbeitungen und Stellwerke werden gezeigt, Bremsvorrichtungen an Lokomotiven, der Führerstand einer modernen Schnellzuglokomotive und andere Beispiele dienen dem Leitgedanken der Werbung des Publikums für die Reise mit der Bahn, die ja bekanntlich zurzeit des Kraftwagenes etwas in den Hintergrund getreten ist. Aber was auch die Technik auf dem Gebiete des Verkehrs leisten möge, immer wird sie der Natur nicht entgehen, sondern in die Arme arbeiten. Denn der Verkehr ist es ja, der die Menschen erst hinaus in die freie Gottesnatur trägt, in der sie sich von den Strapazen des Großstadtlebens erholen sollen. Und so ist gerade jetzt am Beginn der Reise- und Urlaubszeit die Ausstellung der Reichsbahn eine willkommene Einladung, sich im Zeichen des Flügeltrosses ins blaue Leben einzuführen zu lassen.

Ebenfalls für die Natur, wenn auch nicht für die pflanzliche, sondern — seiner besonderen Aufgabe zufolge — für die tierische, wird der bekannte Alte Dresdner Tiergartenverein. Er wendet sich dabei in erster Linie an die Eltern, die ihren Kindern mehr als bisher die Liebe zu den Tieren und die Ehrfurcht vor diesen Geschöpfen Gottes beibringen wollen. Am Rande der Großstadt, wo Häusermeer und Wiesengrün zusammenfließen, treiben die Kinder ihr Unwesen, indem sie Feldmäuse fangen und mutwillig zu Tode quälen, Vogelnester ausnehmen und was dergleichen Herzlosigkeiten mehr sind. Daß auch dem letzten unter den Tieren die Schonung durch den Menschen gelten muß, daß auch ihnen gegenüber der Mensch — wenn es ihm auch manchmal schwer möglich ist — beweisen muß, daß er eine höhere Gattung unter den Kreaturen der Schöpfung darstellt, das hat übrigens die schätsche Staatsregierung jetzt sehr deutlich und beachtenswert zum Ausdruck gebracht in ihrem Gesetz, daß die Mißhandlung von Fischen, Krebsen und Kröten bei der Schlachtung zum Zwecke des menschlichen Genusses verboten. Was hier den stummen Tieren zugute getan wird, das sollte den übrigen Tieren, die wie die Katzen und Hunde sehr oft mit den Zeichen einer Mißhandlung und sinnlos rohen Quälerei schreiend durch die Straßen laufen, erst recht nicht vorenthalten werden. Wie den Eltern, so wird auch hier der neuen Schule im neuen Staat die gewiß dankbare Aufgabe zufallen, den Kindern wieder den nötigen Respekt vor der Natur und ihren Geschöpfen und Pflanzen und eine gehörige Portion Herzensbildung beizubringen, die bekanntlich zu den Idealen gehört, die uns in den letzten Jahren leider ganz und gar abhanden gekommen sind. Leo.

Würdiger Ausrüst zum Schlageterfest.

Düsseldorf steht bereits ganz im Zeichen der großen Schlageter-Gedächtnisfeiern, die am Sonntag ihren Höhepunkt erreichen. Am Himmelfahrtstage war das Schlageter-Ehrenmal in der Solzheimer Heide das Ziel vieler Tausender. An dem hochragenden Kreuz und vor dem Eingang zu dem Gewölbe, in dem Gedenktafeln für Schlageter und die Gefallenen des Ruhrkampfes stehen, hatten Doppelposten von Angehörigen des Schlageter-Bundes in ihren schwarzen Uniformen die Ehrenwache.

Viele Besucher legten Blumen nieder. Anordnungen von Jugendbänden und Pfadfinder erschienen mit ihren Fahnen und Wimpeln, um Kränze niederzulegen und um einige Minuten in stillen Gedanken an der Stätte, an der Schlageter starb, zu verweilen.

Die Anmarschstraßen zum Denkmalplatz und zum Stadion, in dem am Sonntag die abschließende groß

Der Kanzler bei den Landwirten

Reichskanzler Hitler auf der Landwirtschaftsausstellung.

Reichskanzler Adolf Hitler stattete der großen Landwirtschaftsausstellung in Berlin am Freitag früh 7 Uhr einen zweistündigen Besuch ab, bei dem alle Abteilungen der Ausstellung besichtigt wurden. Der Vorstand, die Ausstellungsleitung und das Präsidium der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hatten sich zur Begrüßung des Kanzlers versammelt.

Der Kanzler befand sich in Begleitung des stellvertretenden Parteiführers Heß, des Staatssekretärs Lammer und des Führers des deutschen Bauernstandes, Darré.

Für alle Darbietungen bezeugte der Reichskanzler größtes Interesse. Er sprach der D. L. G. Anerkennung für den Aufbau und die Durchführung der Schau aus und gab seiner Freude über die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft mehrfach Ausdruck. Überall wurde der Reichskanzler von den Ausstellungsbesuchern mit lebhaften Heilrufen und großer Begeisterung begrüßt.

Bei den Ställen der Tiere hatte eine Deputation der Saarländer zu einer besonderen Huldigung Aufstellung genommen. An vielen Stellen überreichte deutsche Jugend, darunter Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren, dem deutschen Führer Blumen.

Die Neugliederung des deutschen Landstandes.

Ein grundlegender Aufsatz des Reichsbauernführers R. Walther Darré.

Der agrarpolitische Beauftragte des Kanzlers und Reichsbauernführers R. Walther Darré, der heute bereits Präsident sämtlicher landwirtschaftlicher Berufsorganisationen ist, veröffentlicht nunmehr in der von ihm herausgegebenen Nationalsozialistischen Landpost unter der Überschrift „Zur Frage der Neugliederung des deutschen Landstandes“ Einzelheiten über die Neuorganisation. In diesem Artikel heißt es u. a.: Als Aufgabe steht vor uns, aus der Vielheit der freien und halbamtlichen Verbände eine

Ständevertretung des deutschen Landstandes zu schaffen. In diesen einen Stand müssen die bestehenden Verbände auf einige wenige Sparten, Hauptabteilungen oder wie man es nennen will, Zusammengefäßt bzw. aufgelöst werden. Von diesem Standpunkt aus ergeben sich folgende Sparten bzw. Hauptabteilungen: Die Hauptabteilung, welche

den Menschen im Landstand betreut, also die eigentümlich ständischen Aufgaben übernimmt. — In diese Hauptabteilung wären die freien Verbände einzugliedern, also etwa das, was sich in der Reichsbauernvereinsgemeinschaft des deutschen Bauernstandes zusammengeschlossen hat. Die Hauptabteilung, welche

den landwirtschaftlichen Betrieb betreut, also die eigentümlich betriebswirtschaftlichen und betriebstechnischen Aufgaben übernimmt. — In diese Hauptabteilung wären die halbamtlichen und amtlichen Selbstverwaltungskörper, wie es z. B. die Landwirtschaftskammern darstellen, hineinzunehmen. Die Hauptabteilung, welche

Grundbesitz umgeben soll, sind reich mit Fahnen geschmückt. Auch überall in der Innenstadt grüßt ein Meer von Halentreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen.

Während die Hauptveranstaltungen der Schlageter-Gedächtnisfeier 1933 dem Sonnabend und Sonntag vorbehalten sind, fanden schon am Freitag, dem eigentlichen Todestag Schlageters, verschiedene Feiern statt. So wurde am Mittag im Städtischen historischen Museum die Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung, eine Wanderausstellung, die unter der Leitung des ehemaligen Reichsbauernführers Hauenstein steht, eröffnet. Diese Ausstellung wird in allen Teilen des Reiches gezeigt werden.

Ein Hain der Erinnerung.
In der Nähe der kleinen Eisenbahnbrücke über den Haarbach in der Gemeinde Groß-Wittlar bei Kallum, die während der Besatzungszeit im März 1933 gesprengt wurde — die Sprengung war der unmittelbare Anlaß zur Erschießung Schlageters —, soll nun ein Schlageter-Hain entstehen. Der Plan hierzu geht von dem Förster Kurz aus, der seinerzeit

die Trümmer der gesprengten Brücke sammelte und verborgen hielt. Diese Trümmer sollen zur Errichtung des Ehrenhains verwendet werden. Außerdem ließ Kurz aus Schlageters Heimat in Schönnau im Schwarzwald von dessen Bruder, der dort ebenfalls Förster



Deutsche Jugend ehrt Schlageter.
Am ersten Jahrestag der Erschießung Schlageters, im Jahre 1924, wurde im Schloßpark Friedrichsfelde aus Granitsteinen das Berliner Schlageter-Denkmal errichtet. Am zehnten Jahrestag wurde hier eine Gedächtnisfeier abgehalten, bei der viele hundert Schul- kinder Berlin das Denkmal besuchten.

das Genossenschaftswesen betreut und also die heutigen Genossenschaften eingliedert. Allerdings ist dann eine Voraussetzung hierzu, daß die Genossenschaften sich wieder auf ihre alte Aufgabe beschränken. Die Hauptabteilung, welche

die Warenbewegung betreut, also der Handel mit Erzeugnissen des Landstandes und Betriebsmitteln des Hofes. In diese Hauptabteilung wäre der Deutsche Landhandelsbund einzugliedern. Die Hauptabteilung, welche

das Geldwesen des Landstandes betreut. Über Einzelheiten dieser Hauptabteilung soll im Augenblick nicht näher gesagt sein.

Ob sonst noch Hauptabteilungen gebildet werden sollen oder wie die innere Aufstellung der Hauptabteilungen vor sich gehen soll, ist im Augenblick nicht wesentlich zu entscheiden. Wesentlich ist nur, daß jeder einzelne anfangt, an den Aufgaben mitzudenken und von seinem Teil aus an der Entwirrung der Lage mitarbeitet.

Richtpreise für den Butter-Kleinhandel.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung wird den Geschwörden, daß der Einzelhandel seine Gewinnspanne beim Verkauf von Butter prozentual berechnet, Rechnung tragen, indem er von jetzt an laufend den Butterkleinhandelspreis bekanntgibt, den er für angemessen erachtet.

Der Reichskommissar steht auf dem Standpunkt, daß es unter den heutigen Verhältnissen nicht berechtigt ist, derartige prozentmäßige Zuschläge zu erheben. Auch die Erhebung eines prozentualen Aufschlages auf die Fettsteuer durch den Kleinhandel wird als nicht berechtigt anerkannt.

Die Einlösung der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette.

Antlich wird mitgeteilt: Die von den Verkaufsstellen angenommenen Abschnitte der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette werden von den Finanzstellen eingezollt. Die Abschnitte sind von den Verkaufsstellen bei der Annahme durch Ausdruck des Firmenstempels zu entwerfen und dann in Einlieferungsblätter einzukleben, die von den Finanzstellen unentgeltlich verabsolgt werden. Das Einkleben darf jedoch nur in der Weise geschehen, daß die Abschnitte nur mit ihrer linken Hälfte festgeklebt werden, damit sie bei der Einlösung von den Finanzstellen ohne Zeitverlust auf ihre Echtheit geprüft werden können. Mehrere gleichzeitig vorgelegte Einlieferungsblätter sind zu bündeln. Die Einlieferungsblätter müssen den Finanzstellen innerhalb des auf den Abschnitten ausgedruckten Zeitraumes entweder durch Übergabe im Kassenraum oder durch Übergabe mit der Post zur Einlösung vorgelegt werden; spätere Einlösung ist ausgeschlossen. Die Abschnitte werden auf fällige Reichssteuern angerechnet; bare Einlösung kann verlangt werden, wenn die Abschnitte im Kassenraum übergeben werden und der Wert der gleichzeitig eingereichten Abschnitte zusammen mindestens zehn Mark beträgt.

ist, junge Fichten und Tannen kommen, die den Grundstock zum Schlageter-Hain bilden sollen.

Der Hain ist in seinen roten Umriszen bereits fertiggestellt. Die feierliche Einweihung soll voraussichtlich am 26. Mai 1934, dem 11. Todestag Schlageters, stattfinden.

Auch die Reichshauptstadt hat reichen Flaggenschmuck angelegt. Von den Amtsgedäuden der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden, vor allem aber von fast allen Geschäfts- und Privathäusern wehen die Symbole des nationalen Deutschland, die schwarz-weiß-rote und die Halentreuz-Flagge, zum Zeichen der Trauer und des Stolz, zum mahnen den Gedächtnis an den Opfertod Schlageters. Auch die Verkehrsmittel tragen Flaggenschmuck. Die Abklärung der Wache vor dem Ehrenmal Unter den Linden stand auch im Zeichen der Schlageter-Ehrung. Die Truppe nahm vor dem Ehrenmal Aufstellung. Bevor die Abklärung erfolgte, stimmte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden an.

Eine Ausstellung zu Ehren Schlageters.

In Düsseldorf eröffnet.
Die großen Schlageter-Gedächtnisfeiern in Düsseldorf wurden am Freitag mit der feierlichen Eröffnung der Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung durch Ansprachen des Ersten Oberbürgermeisters Dr. Wagenführ, des Reichspräsidenten Hindenburg und des Kreisleiters Reppner eingeleitet. Schon vor zehn Jahren war damit begonnen worden, Erinnerungsstücke an Schlageter zu sammeln.

Die Ausstellung zeigt die verschiedenen Stappen der Freiheitskämpfe der Nachkriegszeit. Immer wieder wird die Wirksamkeit Schlageters dargestellt. Hier steht der Besucher vor dem

Ehrenwache, das über Schlageter gefährt wurde. Dort steht er das Kreuzigt, das ihn auf seinem letzten Wege begleitete, das Ehrenkreuz von der Reichsstätte, ferner unter der Kriegsflagge der Sarg Schlageters, umgeben von dunklem Grün.

Ungehenerliche französische Herausforderung.

Wie mehrere Pariser Abendblätter melden, hat der Vorstand des Verbandes ehemaliger Teilnehmer an der Rheinland- und Ruhrbesetzung beschlossen, auf die Schlageter-Feiern in Deutschland mit einer Gegenkundgebung zu antworten, und die Vertreter der Kriegsteilnehmerverbände aufgefordert, am nächsten Sonntag am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz zum Gedächtnis „der im Oberfeldstein und im Ruhrgebiet ermordeten (1) französischen Soldaten“ niederzulegen.

Vor der Ernennung des Reichsbischofs.

Zu Berlin traten gestern unter Führung des Vorsitzenden der vereinigten lutherischen Kirchen, D. Meise, die lutherischen Kirchenführer zu einer Bischofskonferenz zusammen, um den Pfarrer Friedrich von Bodelschwingh zum evangelischen Reichsbischof zu ernennen. Nachmittags fand eine Konferenz sämtlicher Kirchenführer, d. h. außer der lutherischen auch der reformierten und sonstigen evangelischen Kirchen, zusammen. Nach der Bestätigung von Bodelschwinghs durch diese Konferenz des gesamten kirchenevangelischen Deutschland gilt der Genannte als zum evangelischen Reichsbischof ernannt.

Seine Nominierung erfolgte übrigens durch das Dreimännerkollegium, D. Kapler, D. Marahrens und D. Hesse selbst.

Eine zweite Kandidatur für den Reichsbischof.

Die Deutschen Christen stellen Wehrkreispfarrer Müller auf.

Die Reichsleitung der Glaubensbewegung Deutsche Christen (stellvertretender Reichsleiter Pfarrer Lörzer) verbreitete eine Mitteilung, wonach die Bischofsfrage noch keineswegs entschieden sei. Der kommende Reichsbischof müsse vom Vertrauen des ganzen evangelischen Kirchenvolkes getragen sein. Der Mann, dem der Führer und Kanzler sein Vertrauen geschenkt habe, der habe das Vertrauen auch des Kirchenvolkes.

„Die Deutschen Christen“, so heißt es in der Mitteilung weiter, „begehren Wehrkreispfarrer Müller zum Reichsbischof, weil sie ihre Kirche lieben. Die Stunde der Neugeburt unserer Kirche, die Stunde des Heimkommens von Millionen Entfremdeter zur Kirche ist da. Der Führer hat

den kirchenfeindlichen Marxismus zerfallen. Die deutschen Menschen, welche die Fesseln des Marxismus abgeschüttelt haben, warten auf den Ruf der Kirche. Indem die Kirche Wehrkreispfarrer Müller an ihre Spitze stellt, erhebt sie diesen Ruf so, daß er gehört wird. Die Führer der Glaubensbewegung Deutsche Christen aus allen deutschen Gauen haben sich einmütig zu diesem Manne bekannt. Er muß der erste deutsche evangelische Reichsbischof werden.“

Kurze politische Nachrichten.

Reichsminister Dr. Goebbels und Frau reisen am Sonnabend nach Rom. In der Begleitung Dr. Goebbels' befinden sich sein persönlicher Referent Hanneke, Prinz Schaumburg-Lippe und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsratspräsident Dr. Ley.

Nach dem Ausweis der Reichsbank hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 65,7 Millionen auf 3249,9 Millionen Mark verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 97,4 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 55 Millionen auf 1344 Millionen Mark ab. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 13,7 Millionen auf 458,9 Millionen Mark vermindert. Nach Abzug der noch bestehenden kurzfristigen Devisenverpflichtungen in Höhe von 45 Millionen Dollar stellt sich die Deckung auf 8,3 Prozent gegen 8,5 Prozent am Ende der Vorwoche.

Der Völkerbundrat hat den Danziger Völkerbundkommissar Rosting zum Direktor der Rinderheitenabteilung des Völkerbundsekretariats ernannt.

In Amsterdam wurden von jungen Leuten, vermutlich Kommunisten, einige Fensterscheiben des deutschen Konsulats mit Steinen eingeworfen. Die Täter sind entkommen. Das Konsulat ist unter ständige Polizeibewachung gestellt worden.

Besuch im Konzentrationslager Sonnenburg.

Ausländische Presse überzeugt sich vom Wohlbefinden der Häftlinge.

Vertreter der angelsächsischen Presse in Berlin hatten Gelegenheit, sich von dem Wohlbefinden kommunistischer Schutzhäftlinge in der Straf-Anstalt Sonnenburg (Neumark) zu überzeugen.

Die einige Kilometer östlich von Kästrin am Südrand des Warttebruchs gelegene Anstalt ist seit 1931 ihrer Bestimmung als Zucht- und Erziehungsanstalt für jugendliche Straftäter unterstellt. Die Anstalt ist seit 1931 ihrer Bestimmung als Zucht- und Erziehungsanstalt für jugendliche Straftäter unterstellt. Die Anstalt ist seit 1931 ihrer Bestimmung als Zucht- und Erziehungsanstalt für jugendliche Straftäter unterstellt.

414 männliche Schutzhäftlinge

aus verschiedenen Landesstellen, und zwar aus sämtlich kommunistischen. Die Haft hat lediglich den Charakter der Freiheitsentziehung, und es ist der Belegschaft innerhalb der Anstalt eine recht großzügige Bewegungs- und Betätigungsfreiheit gewährleistet. Allerdings müssen sie sich der strengen Anstaltsdisziplin unterwerfen. Kommandos der Schutzpolizei und SA versehen den Bewachungsdiens.

Die ausländischen Pressevertreter konnten sich in mehrstündiger Besichtigung von dem gesamten Anstaltsbetrieb, von der Sauberkeit der Anlagen und der

beinahe mehr als humanen Behandlung der Häftlinge überzeugen. Die Befragung der verschiedensten Inhaftierten ergab in keinem Fall Klagen über ungerechte Behandlung, schlechte Verpflegung, Schikanierung oder gar Misshandlung. Die Häftlinge, die einheitlich graue Anstaltskleidung tragen, können ihre sauberen Einzelzellen und Gemeinschaftsräume mit Blumen und Bildern schmücken, fäkalische Lebensmittel, Wäsche, Post, die natürlich über ein Briefkasten, einmal in der Woche unter Kontrolle der Anstaltsverwaltung, in besonderen Werksstätten, selbstverständlich ohne Entlohnung, zur Dedung des Bedarfs der Anstalt und ihrer Inhaftierten dem gelernten Handwerk nachgehen und alle vier Wochen 20 Minuten lang unter Bewachung Besuche empfangen. In ganz besonderen Fällen wird auch Urlaub gegeben.

Im übrigen müssen sich die Häftlinge selbstverständlich der strengen und regelmäßigen Anstaltsdisziplin unterwerfen.

Verfälschte gegen die Zucht und Ordnung sind mit Disziplinarstrafen bedroht, die bisher aber nicht verhängt zu werden brauchen. Ein genauer Dienstplan regelt den Ablauf des Tages. Die derbe Kost wird in ausreichenden Mengen gewährt. Der frühere kommunistische preussische Landtagsabgeordnete Kapfer, der den Mitgliedern dieses Parlaments als erstklassiger Schreibstube bekannt war, hat hier Gelegenheit, sein Organ weiter in Übung zu halten. In graues Drillkleidung gekleidet wie seine „Untergebenen“, befehligt er nämlich auf dem Anstaltshof Tag für Tag vormittags und nachmittags zu den festgelegten Zeiten eine Rotte von etwa hundert Häftlingen, die sich unter seinem tönenden Kommandos

langsam wieder an preussische Disziplin gewöhnen. Die Pressevertreter konnten sich durch persönliche Rücksprache mit ihm davon überzeugen, daß er sich bei dieser Betätigung durchaus wohlfühlt und seine schon beim Militär als Feldwebel ausgenutzte Fähigkeit wieder gut an den Mann zu bringen weiß.

Neue Unruhen in Spanien.

Fünf Tote, zahlreiche Verletzte.

In der an der Bahnlinie Madrid-Baleencia gelegenen Stadt Plasencia kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Landarbeitern und Polizei. Ein Polizeioffizier wurde getötet, während die Landarbeiter vier Tote und zahlreiche Verletzte zu verzeichnen hatten.

In Granada wurden zwei Bombenanschläge verübt, durch die jedoch niemand verletzt wurde. In Bilbao entgleiste ein Personenzug, wodurch zahlreiche Fahrgäste verletzt wurden.

Danzig von polnischen Heftflugblättern überschwemmt.

Eine über die Danziger Post durchgeführte Flugblattpropaganda ist zu einem wesentlichen Teil von der Polizei unterbunden worden, nachdem es sich herausstellte, daß es sich um Fälschungen größtenteils der Art handelt. Die beschlagnahmten Flugblätter, die in sehr schlechtem Deutsch abgefaßt sind, lassen schwer die Urheber erkennen. Der Text richtet sich im wesentlichen gegen die NSDAP.

Die Postauslieferungen erfolgten vielfach auch durch fingierte Absender. Die meisten beschlagnahmten Sendungen trugen die Firmen von Banken und Sparkassen als Absender. Da sehr beträchtliche Mengen solcher Flugblätter versandt worden sind, müssen die Fälscher bedeutende Mittel zur Verfügung haben.

Kommunistischer Anschlag gegen SA-Probantlager.

Die Wache schwer verletzt aufgefunden.

Der große SA-Aufmarsch am kommenden Sonntag aus Anlaß der Schlageter-Gedächtnisfeier erfordert eine größere Bereitstellung von Lebensmitteln. Auf ein solches Lebensmittelager, das von einer SA-Wache bewacht wird, wurde in den frühen Morgenstunden des Freitag ein kommunistischer Anschlag verübt. Als der wachhabende SA-Scharführer gegen 4.30 Uhr von einem kurzen Bestechung zurückkehrte, fand er seinen Kameraden

bewußlos und verletzt am Boden liegend auf. Er war das Opfer eines heimtückischen kommunistischen Überfalls geworden. Als der SA-Mann eine zum Lager schleichende verdächtige Person anrief und diese nicht stehenblieb, gab er einen Warnungsschuss ab. Im gleichen Augenblick erhielt er von hinten einen schweren Schlag auf den Schädel, der ihn bewußlos zu Boden warf.

Der verletzte SA-Mann liegt im bedenklichem Zustand im Krankenhaus Danieder.

Die Sprengattentäter von Brud Margisten.

Wichtiges Beweismittel am Tatort. — Schwere Schäden.

Der Sprengstoffanschlag auf die Kabelleitungen bei Brud (Steiermark), bei dem außer Inlandsleitungen auch die Fernleitung nach Italien zerstört wurden, ist nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung zweifellos von linksgerichteten Elementen verübt worden. Insgesamt sind durch das Attentat

800 Verbindungen zerstört.

Am Tatort wurde u. a. ein Verbandspäckchen gefunden, das dieselben Kennzeichen trägt, wie sie unlängst bei einer Hausdurchsuchung im Heim des roten Schutzbandes, der aufgelösten sozialdemokratischen Wehrgewaltorganisation in Brud a. b. Mur, festgestellt worden sind. Der Verdacht gegen diesen Kreis wird noch durch die Tatsache verstärkt, daß Schutzbandler bei der Kabellegerung beschäftigt waren und daher auch über die Art der Kabellegerung und die Bedeutung der Werkzeuge unterrichtet sind.

Hagelwetter über dem Westerwald.

Die Obstbäume größtenteils vernichtet.

Aber dem Westerwald ging ein schweres Unwetter nieder, wobei Hagelkörner von drei bis vier Zentimeter Stärke niedergingen. Straßen und Wege waren von einer dicken Hageldecke überfegt. Stellenweise lag der Hagel fünf bis zehn Zentimeter hoch. Außer dem Flurschaden hat der Hagelschlag besonders großen Schaden an den Obstbäumen angerichtet, die zum größten Teil vernichtet worden sind. In dem Dorf Eigerichung der Vliß in eine Schwärze und zündete. Trotz des strömenden Regens und Hagelschlags ging die Schwärze sofort in Flammen auf. Auch eine zweite Schwärze wurde erfasst, beide Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder.



50. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Kathrinchen!“ erschallt die Mamsell. „Man spricht doch, dann stirbt immer jemand im Hause.“

„Ja — nicht das Kathrinchen geheimnisvoll.“ Das soll wohl wahr sein. Als das Bisherige damals hinmachte vom Vater Wittmann, da hat ihre Mutter am Morgen auch eine weiße Tomate im Garten gefunden. Sie hat mir's selbst erzählt.“

„Wie graulich!“ Und die junge Magd rückte unwillkürlich näher mit ihrem Schmel.

„Nun ist's aber genug mit eurem albernen Geschwätz! Denkt lieber an eure Arbeit.“

„Scharf klang es vom Vorratskammert am Fenster her, wo Marga die Einmachbüchsen herausgab. Aber die Neusch-Mutter in ihrer Ecke nicht still herüber.“

„Es gibt schon Dinge, die über unsern Bestand gehen. Darum soll der Mensch nicht hoffärtig sein und allzeit daran denken, daß es auch ihn einmal treffen kann — eh, daß er's denkt.“

Marga schwiege. Seitdem all ihr Hoffen zerstört durch die Schuld der Großmutter, stand es hart und feindselig in ihren Mienen, wo sie die alte Frau sah.

Es war aberhaupt ein scharfer Zug in das schöne Antlitz gekommen. Häßte sie doch nur zu deutlich, wie man im Hause und auch im Ort wohl allerlei ahnte. Es war ja auch auffällig genug, daß Gerhard Bertsch so blödsinnig aus dem Dirschen ausgezogen war, noch ehe das Direktorenhaus fertig war, das als letztes Gebäude nun auch droben bei dem Werk errichtet wurde, und daß er sich im Unterdorf eingekerkert hatte. Trotzdem er nun einen viel weiteren Weg zur Beche hatte.

Marga ließ sich daher kaum noch im Ort draukommen. Wie eine Gefangene lebte sie

Hast war es ihr daher lieb, daß jetzt die wilden Tage hier im Hause sie ein wenig ablenkten von sich selber.

Aus dem großen Breitszimmer scholl inzwischen schon das Lärmen der heimgekehrten Männer. Wäht wie die Sägersleut selber war auch ihr Treiben. Weisender Tabakqualm aus dreißig Pfeifen stand bald im Zimmer, faußig. Dazu der Stutzergeruch des aufgebrosenen Wildes, die Ausdünstungen von Menschen und Hunden nach dem anstrengenden, regnerischen Tag — es war eine rauhe Atmosphäre. Aber so liebte es der Lebach-Frit.

„Kerls, hol' mich der Teufel!“ Laut dröhnte seine Stimme durch den Lärm. „Das ist hier doch ein ander Ding, als wenn ich daheim in meiner Villa die ausgeputzten Hansnarr'n seh', in Grad und Smoking. Der euch da ist mir's wohl zumut', da kann man reden, wie einem der Schnabel gewachsen ist. Wir betragen 'nen Lieb. Was, Kerls? Na, denn also — proß zusammen!“

Und die durstigen Kehlen schüttelten den edlen Rheinwein, der ihnen vorgefegt war, hinunter, als wär's Wasser. Bald gingen die Köpfe, die noch dumm waren von dem Rauch der letzten Nacht, schon wieder von neuem an zu glühen. Rauche Nachtsalben schüttelten von Zeit zu Zeit durch das ganze Haus.

Balter Hax mußte einsingen, und sein dröhnender Haß, der die Fensterscheiben erklimmen machte, ließ die wilde Lust bald wieder hoch ausschlagen. Weithin scholl das rauhe Grölen der Sänger durchs stille Dorf.

Stunde um Stunde verrann. Im Hause war längst alles zur Ruhe gegangen, auf der Tafel der Becher häuften sich die Sekfäßen zu langen Kolonnen. Mit schwimmenden Augen blinzelte der Neusch-Dames von Zeit zu Zeit vergnügt zu ihnen hin. In all seiner Weinseligkeit blieb er doch der kluge Rechner und überschlug sich. Ein paar runde Kullen würde das Geschäft mit Freund Lebach auch diesmal wieder abwerfen. Und gerührt stieß er mit dem alten Dutzbruder an. Dessen Gesicht glühte; aber er war nicht klein zu kriegen.

„Gottverdammnt, Hannes. Ich hab' das labbrige Zeug den Selbst, aber, laß. Kollen, mal was

unständiges trinken, 'ne solbde Männerache! Hast nicht 'nen schweren alten Rotzpon im Keller? Odes noch besser — 'nen Burgunder?“

„Ob ich den hab'!“ 'nen Burgunder, 'nen Sechsunzinger, Schloßabzug — Frit, ich sag' dir!“ Und Neusch schmalzte mit verstärktem Augenanschlag andachtsvoll mit der Zunge.

„Na also — her damit!“

Der Neusch-Hannes erhob sich und griff nach dem genächtigen Schlüßelbund. Doch gleich beim ersten Schritt kam er etwas ins Schwanken. Ein Riesenhallo der ausgelassenen Zechkumpane, aber ärgerlich wollte der Hannes.

„Nur ausgeglitscht! Da seht doch die Maß am Boden. Untern Tisch trink ich euch grünes Boll, noch allzumammen.“

Und würdevoll schritt er zur Tür, aber hielt sich doch vorsichtig nahe der Wand.

Ein paar Minuten vergingen wieder in Lachen und Schwagen. Doch da rief Lebach ungeduldig:

„Wo bleibt denn der Hannes mit seinem Burgunder? Geht doch mal eins nachsehen!“

Einer der Kumpane verschwand. Nicht lange darauf kam er wieder und winkte lachend schon von weitem:

„Dunnerslitten, den Hannes hat's gepackt! Der liegt im Keller — voll wie 'ne Haubihe.“

Ein brillendes Gelächter. Dann schlug Lebach auf den Tisch.

„Kerls, das müssen wir sehen.“ Er sprang auf und mit ihm die ganze Runde. Lärmend polterten sie hinaus, auf den Flur und die Kellertreppe hinab. Die Hunde hatten sich mit ihren Herren erhoben. So auch Diana, Neuschs brauner Setter. Mit dem ersten Keßte nun die Stufen hinab.

Ein Halb Dunkel herrschte in dem weiten Keller-raum. Nur schwach gelichtet von der am Weinderschlag aufgehängten Laterne. Aber jetzt hatten sie den Hannes entdeckt. Da lag er ja, gerade vor ihnen — unterhalb der letzten Stufen. Und wieder dröhnte ihr wildes Lachen auf. Dampf scholl es in dem kalten Gemäße zurück. Kalt schauerlich

Tagespruch.

O alte Zeit, wo bist du hin? Du gingst und ich blieb...

Vor Pfingsten.

Job. 7: Von da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibes werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

Zu den großen Wahrheiten, die wieder lebendig geworden sind, gehört auch die: Du bist verantwortlich. Du bist nicht bloß ein Produkt der Verhältnisse...

Wir können Menschen seines Geistes werden, wenn wir es wollen. Dazu ist Jesus gekommen, dafür hat er gepredigt und gewirkt, gelitten und sein Leben hingegeben...

Vorbereitungen zum Liedertag 1933.

Vaterländische Lieder — Jeder soll mitsingen.

Seit einigen Jahren hat der Deutsche Sängerbund die schöne Sitte eingeführt, seine Vereine zu einem großen Volksliedfest am letzten Sonntag im Juni (25. Juni) aufzurufen.

Auch die Vereine des deutschen Auslandes treten an diesem Tage an die Öffentlichkeit. Hier zeigt sich wieder einmal die machvolle Kraft des gemeinsamen Singens.

Heimat ihrer Gäste auf. Denn gerade dadurch lernen Sie ein Stück echten deutschen Volkstums kennen.

Der Deutsche Sängerbund will mit dem „Liedertag“ den Versuch machen, unsere schönen alten Volkslieder, die fast in Vergessenheit geraten waren, wieder lebendig zu machen.

Er will dabei eine Verbindung herstellen zwischen dem Sänger und dem Hörer. Seine Vereine meiden in diesem Falle das Konzertpodium, weil hier niemals eine so enge Verbindung zwischen Sängern und Zuhörern möglich ist.

Wenn der Verein auf den Plätzen der Stadt, in den Parkanlagen seine Volkslieder singt, so wird der Schritt nicht groß sein, die Zuhörer zum Mitsingen zu bewegen.

Das Liedertagebuch des DSB weist eine genügende Anzahl brauchbare, einfach gefasste Lieder auf, die für den Vortrag in Frage kommen. In diesem Jahre wird dem Singen vaterländischer Lieder ein noch größerer Raum als bisher gewährt werden können.

Ist noch meiner Auffassung die Bearbeitung von Wills Herrmann (Sunwend-Verlag, Leipzig-C. 1). Brauchbar ist auch die vaterländische Hymne „Deutschland erwacht“...

Nach den Vorbereitungen, die in den Vereinen getroffen worden sind, besteht kein Zweifel, daß auch in diesem Jahre der Liedertag ein großer Erfolg werden wird.

Die Reichswehr nach der nationalen Revolution.

(Abdruck aus: „Deutsche Wehr“ Nr. 18 vom 5. 5. 33, Zeitschrift für Wehrmacht und Wehrpolitik, Verlag: Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.)

„Im ewigen Kampfe um die Menschheit groß geworden, im ewigen Frieden geht sie zugrunde.“ Hitler, „Mein Kampf“.

Die Preussischen Könige, im Norden des deutschen Landes mehr oder weniger auf sich allein gestellt und rings umrandet von feindlichen Staaten, hatten ihre Macht und ihren Lebensraum nur durch Gründung und Erhaltung einer starken Wehrmacht geschaffen und verteidigt.

Ohne Bindungen von außen erfahren zu müssen, konnte das alte Heer als die Verkörperung des Bewusstseins der Nation und als allein führend auf diesem Gebiete angesehen werden.

Sie hat diese Probe bestanden! Eine Wehrziehung, die einem Heere nach 4 Jahren Blut und Hunger und nach fast völliger Ausmerzung des aktiven Bestandes noch die Siege des Jahres 1918 ermöglichte, muß als gelund angesehen werden!

Doch auch diese Belastung hätte das durch die harte Schule des Krieges gegangene bewaffnete Volk noch ertragen, wenn auch nur ein Funken des Begriffs von der völkischen Wehrgemeinschaft in den Köpfen der neuen Machthaber vorhanden gewesen wäre.

Und doch hatte die Treue der Wehrtruppen Deutschland und sein Volk in jenen Zeiten erhalten und damit die Tage vorbereitet, die wir jetzt erleben dürfen!



61. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Ja — das hört sich wirklich ganz schauerlich an.“ Und sie richtete sich vom Lager auf. Ihr Blick suchte in plötzlicher Angst das Antlitz der Greisin.

So schritten sie hinüber nach dem Saalzimmer und öffneten. Noch nicht in der Hängelampe? Trotzdem kein Mensch mehr hier war! Und Margas Auge drang durch den schweren, bläulichen Tabakdunst über die lange Tafel hin.

Gehemnissen der Natur doch näher stand, als Menschenhochmut ahnte. Die Neusch-Mutter aber litt verstehend den armenigen Hund am Lager des Toten. Sie hatte ihre mageren Finger gefaltet und die hilflosen Augen niedergesenkt auf den hingeschiedenen Sohn, als vermöchten sie ihn zu sehen.

neue Reichswehr in sich selbst und in die eigenen Ideen zurück. Aber nicht der neue Staat etwa hat die junge Wehr des Reiches aufgebaut. Das war vielmehr die Truppe selbst. Das waren die Führer, die aus der Wehrgemeinschaft der Vorkriegszeit erwachsen, in der unerbittlichen Schule des Krieges gebildet und in den unheilvollen Wirren der Nachkriegszeit auch politisch reif geworden waren. So war es zunächst wieder die Truppe allein, die dem ganzen nationalen Deutschland eine Hoffnung für die Zukunft darstellte.

Die harte Faust des Siegers aber lastete schwer auf dem Besiegten. Auch im Innern tat man alles, um der Wehr des Reiches jede Betätigung, die etwa auf die Bildung einer völkischen Wehrgemeinschaft hinarbeiten könnte, zu unterjagen. Aus dem Chaos der Novembertage durfte kein wehrhafter Geist mehr erstehen. Die deutschfeindliche Welt wollte im Herzen Europas keine selbstbewußte Macht sehen und deutsche Regierungen fügten sich willenslos.

Rücksehend wird uns Reichswehrsoldaten erst heute klar, wie unendlich schwer und entsagungsreich diese letzten 14 Jahre für uns gewesen sind! In Erinnerung an die stolze Macht und die gesunde Wehrgemeinschaft der Vorkriegszeit, besorgt über die nur gegen uns gerichteten unsinnigen Rüstungen des Auslandes und geknebelt durch äußere wehrpolitische Fesseln mühte stille, fast hoffnungslose Arbeit geleistet werden. Doch die gesunde, völkische Idee der Wehrgemeinschaft war nicht tot. Das gesunde Volk suchte über den Nationalsozialismus, über Stahlhelm und andere Verbände einen eigenen Weg. Sein wehrhafter Geist, früher durch das aktive Meer der Vorkriegszeit verkörpert, ließ in diesen nationalen Verbänden und Bewegungen den Bewußtsein wieder erstehen und entwickelte ihn dort zu hoher Blüte. Die Truppe stand inzwischen allein, auf sich selber gestellt. In säuber Arbeit, ihr berufliches Können zu erhöhen und die moralische Kraft ihrer Glieder zu festigen, war sie bestrebt, in sich die Kräfte zu erziehen, die sie, vielleicht in ferner Zukunft, einst beschließen würden, wie früher eine Stellung in der Wehrgemeinschaft des Volkes zu übernehmen. Es kann nicht geleugnet werden, daß sie diese Aufgabe im vollen Ausmaß erfüllt hat. Sie ist unberührt aus dem Niedergang der letzten 14 Jahre hervorgegangen und bereit, gemeinsam mit dem Volke an dem großen geschichtlichen Werk der nationalen und sozialen Erhebung mitzuarbeiten. Dies danken wir allein unseren Führern!

Diese Tatsache kann die Feststellung nicht einschränken, daß die nationale Bewegung, die die Masse des Volkes erfasst hat und noch mehr erfasst wird, auch ihrer Aufgabe voll gerecht geworden ist. Es ist bewundernswert, wie sich durch das Dunkel der letzten 14 Jahre die Erinnerung an die Wehrgemeinschaft des deutschen Volkes der Vorkriegszeit erhalten hat und von den nationalen Kräften der Nachkriegszeit gefördert worden ist. Mit glühender Begeisterung hat das erwachende Volk es verstanden, alle Widerstände von innen und außen zu überwinden und den alten und doch wieder so jungen Ideen der völkischen Arbeits- und Wehrgemeinschaft zum Siege zu verhelfen. Dabei spielt die Frage der äußeren Form dieser Gemeinschaft zunächst keine Rolle. Ihre Lösung ist vorerst auch nicht allein von uns abhängig. Die tragende Idee ist aber klar. Sie hat sich in den glücklichen Ereignissen der letzten Monate konsolidiert und ist nicht mehr zu erschüttern.

Sie fordert, daß jeder Deutsche, einerlei welchen Standes und Alters, seinem Volke zu dienen hat, wo ihn auch der Staat hinstellen möge. Es erfüllt uns mit Stolz, mit welcher Zustimmung Begeisterung diese Forderung von allen wahren Deutschen aufgenommen ist.

So erhält heute auch diese Bewegung die Reichswehr mit starker Macht. Sie befreit uns Soldaten und öffnet Wege, die uns jahrelang verschlossen blieben. Frei von jeder inneren, unheimlichen Bindung können wir an dem großen Geschehen teilnehmen und die auch von uns besonders hochgeachteten ehernen

volle Tradition der alten ruhmreichen Armee in gemeinsamer Arbeit mit der nationalen Bewegung auf das gesamte Volk übertragen. Es ist an der Zeit, daß nunmehr alles getan wird, Truppe und Volk innerlich eins werden zu lassen. Es ist wichtig, daß alle die deutsch empfindenden Gruppen, denen in erster Linie die national-soziale Erhebung zu verdanken ist, in enge Verbindung mit der Wehrmacht treten. Es wäre unklug, gerade in dieser Zeit der deutschen Selbstbefinnung ein geistiges Nebeneinander bestehen zu lassen, das nur Mißverständnisse hervorbringen könnte. Wir gehören zusammen, wir alle arbeiten gemeinsam an der Erhaltung unseres Vaterlandes. Das hat nichts mit Aufrüstung und Revanche zu tun, das ist auch keine Politik, in die das Meer nie hineingezogen werden darf — das ist eine völkische Selbstverständlichkeit, die von der ganzen Reichswehr ersehnt wurde, lange bevor die Masse unseres Volkes zum Erwachen gekommen war! Sie hier ablehnend verhalten, diese, bewußt die deutsche Erhebung zu untergraben und sich gegen dieses Ideal einer völkischen Arbeits- und Wehrgemeinschaft zu stellen. Ich könnte mir auch heute niemanden in Deutschland denken, der sich gegenüber diesem heißen Wünsche aller wahrhaft für das neue Deutschland begeisterten Menschen ablehnend verhalten würde. Es kann auch keine Zeit geben, die geeigneter wäre, die Lösung dieser Frage herbeizuführen, als die unsrige. Es ist vielmehr nicht an der Zeit, hier etwa beschwichtigend wirken zu wollen und etwas auf die lange Bank zu schieben, was zur Entscheidung drängt!

Ich kann mir denken, daß auch nicht nur allein auf un-

terer Seite das Erleben, hier eine klare Gemeinschaft herbeizuführen, vorhanden ist. Jeder wird es sicher auf das wärmste begrüßen, wenn zwischen allen Führern und Gefolgsmännern des neuen Deutschlands enger kameradschaftlicher Verkehr und reger Gedankenaustausch — immer im Rahmen der deutschen Erhebung und ohne je Gehehe und Verträge dabei zu übertreten — geübt würden. Es darf keine Veranstaltung, die einen nationalen Zweck verfolgt, mehr in Deutschland gehen — habe sie örtlichen Charakter oder sei sie von Reichs- oder Landesbehörden betrieben —, ohne daß hier nicht die engste Fühlung mit der Wehrmacht zum Ausdruck gebracht würde! Würde man dies „Politik“ nennen und es ablehnen, dann hätte man auch die alte Armee jeder monarchischen Tendenz entziehen müssen! Und gerade diese Tendenz war eine feste Stütze des wehrhaften deutschen Volkes.

Doch müßten vielleicht manche Vorurteile fallen. Doch glaube ich, daß dies weniger schwer wiegt als ein geringerer Schritt zu weit in der anderen Richtung. Neben dem genauen Denken und Rechnen des Berufssoldaten wird nun auch der glühenden vaterländischen Begeisterung des deutschen Frontkämpfers der ihr gebührende Platz eingeräumt werden können. Die Schlagfertigkeit der Truppe kann dadurch nur gewinnen. In der Volks- und Wehrgemeinschaft aber erhält die Reichswehr eine Stellung, die ihrem Können und Denken entspricht und die sie auch fordern kann! Bis ins Angemessene wird die einseitliche Kraft des Reiches sich steigern, wenn wir alle in Deutschland uns zu dem Grundsatz bekennen:

Ein Führer, ein Volk, ein Heer!

Börse, Handel, Wirtschaft.

Alltägliche sächsische Notierungen vom 26. Mai.

Dresden. Bei kleinem Geschäft überwiegen die Verkaufsaufträge. Auf den Weltmarkt 4. Dittendorfer Berg 3, Siemens-Glas 1,75, DD-Baum und Dresdner Bank je 1,5, Sächs. Bodenkredit 2 und Sächsische Bank 1 Prozent. Etwas niedriger stellten sich ferner Heisenkeller, Gebler-Werte, Köstler Lebermehl und Ver. Strohhalm. Dagegen stiegen Gortauer Brauerei 2, Heidenauer Papier und Reichelbräu je 1 Prozent. Von festverzinslichen Werten liegen Pfandbriefe bis zu 1, Spitz. Leipziger Stadianleihe 7,25 Prozent nach. Auch Reichsanleihen waren leicht.

Leipzig. Bei ruhigem Geschäft verloren Debi-Bank und Dresdner Bank je 1,5, Siemens-Glas 3, Siedr und Porzellan Wabbsaffen je 1,5, Riebel-Bier 0,75 Prozent. Pinfa wurden 2 Prozent höher vergeden gesucht. Am Rentenmarkt gingen Erbländischer Kreditverein, Communalbank-Obligationen und Reichsanleihen etwas zurück.

Dresdner Produktenbörse.

26. 5.		22. 5.		26. 5.		22. 5.	
Weiz. 77 Kg.	191-196	191-196	Reiz.-Mgsm.	37,0-39,0	37,0-39,0		
Rogg. 73 Kg.	152-157	153-158	Wädelmunde-				
Ruttermehl	162-172	162-172	mehl	32,5-34,5	32,5-34,5		
Sommergerst.	177-187	177-187	Beizem. inf.				
Hafser inf.	135-140	132-137	Type 70 %	32,7-35,7	32,7-35,7		
Kartoffelstf.	14,0-14,1	14,0-14,0	Roggenmehl I				
Erbsenmehl	8,50-8,60	8,70-8,80	Type 60 %	25,2-26,2	25,2-26,2		
Ruttermehl	11,0-12,5	11,0-12,5	Roggenmehl I				
Weizenfl.	8,70-9,00	8,70-9,00	Type 70 %	24,2-25,2	24,2-25,2		
Roggenfl.	9,00-10,0	9,00-10,0	Rogg.-Nachm.	16,5-19,5	16,5-19,5		
Zuderschfl.	8,70-8,90	8,90-9,10	Weiz.-Nachm.	18,0-20,0	18,0-20,0		

Leipziger Schlachtviehmarkt.

Kauftrieb: 7 Ochsen, 68 Bullen, 46 Kühe, 14 Färsen, 889 Rälber, 371 Schafe, 1433 Schweine. Preise: Rälber 2, 40-42, 3, 38-40, 4, 30-37, Schweine 1, 34 bis 35, 2, 35, 3, 34-35, 4, 32-33. Geschäftsgang: Rälber langsam. Schweine schlecht, übriges nicht notiert.

Ressener Produktenbörse vom 26. Mai 1933.

Weizen diesiger neu 76 Rilo 9,60; Roggen diesiger neu 70 Rilo 7,70; Futtergerste neu 7,50-8; Brauergerste 8,25-8,75; Hafer neu 6,10-6,40; Weizenmehl Kaiserauszug o. e. 20,25; do. 60 % aus Inlandsweizen 16,50; Roggenmehl 60 % 13,10; do. 70 % 12,35; Nachmehl ohne Sad 7,75; Futtermehl ohne Sad 6,50; Roggenmehl inländische ohne Sad 4,70-5; Weizen-

mehl ohne Sad 4,60-5; Weizenmehl Caplata 11,10; Kartoffeln rot 1,10; do. gelb 1,30; Erbsen in Ladungen, Gebundstroh 0,70; do. Preßstroh 0,80; Heu neu in Ladungen 2,25 bis 2,50; Butter ab Hof 0,60-0,65; Kartoffeln Zentner 2 bis 2,50; Gebundstroh Zentner 1,70; Preßstroh Zentner 1,80; Eier Stück 0,07 1/2 - 0,08; frische Landbutter 1/4 Pfund 0,70-0,75.

Alltägliche Berliner Notierungen vom 26. Mai.

Börsenbericht. Der Orderrangel und die ungewisse Lage in Genf drückten auf die Stimmung. Tagesgeld hand mit 4 1/2 Prozent zur Verfügung. Am Verkauf bröckelten die Kurse infolge der anhaltenden Geschäftsstille noch etwas ab.

Devisenbörsen. Dollar 3,64-3,65; engl. Pfund 14,28 bis 14,32; holl. Gulden 170,13-170,47; Danz. 82,62-82,78; franz. Franc 16,61-16,65; schweiz. 81,52-81,68; Belg. 68,82-68,94; Italien 21,98-22,02; schwed. Krone 73,33-73,47; dän. 63,69 bis 63,81; norweg. 72,43-72,57; tschech. 12,61-12,63; österr. Schilling 46,20-46,30; Argentinien 0,85-0,85; Spanien 36,06 bis 36,14.

Produktenbörsen. Für Roggen war die Nachfrage allgemein etwas besser. Terminroggen stieg um 0,20 bis 1 Mark. Das Angebot war weiter vorzüglich, so daß schon deshalb nur wenig gehandelt wurde. Weizen war von Mitteldeutschland ausreichend angeboten, jedoch weniger dringend gefragt.

Berliner Futtermaterialien. 1. Qualität 120,00, 2. Qualität 115,00, abfallende Sorten 108,00 Mark per Zentner. Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

26. 5.		24. 5.		26. 5.		24. 5.	
Weiz., märk.	196-198	196-198	Weizfl. f. Wn.	8,8-9,0	8,8-9,0		
ponnersch.	—	—	Roggenfl. f. Wn.	9,0-9,2	9,0-9,2		
Rogg., märk.	154-156	154-156	Haaps	—	—		
Brauergerste	—	—	Veinsaat	—	—		
Ruttermehl	166-176	166-176	Viktoriaerbs.	22,0-26,0	21,0-26,0		
Sommergerste	—	—	fl. Speltserbs.	19,0-21,0	19,0-21,0		
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	13,0-15,0	13,0-15,0		
Hafer, märk.	134-138	134-138	Reiswachs	12,0-14,0	12,0-14,0		
ponnersch.	—	—	Niederbohn	12,0-14,0	12,0-14,0		
weyßpreuß.	—	—	Biden	12,0-14,0	12,0-14,0		
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	9,4-10,2	9,4-10,2		
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	11,9-12,7	11,9-12,7		
fr. Berl. br.	—	—	Serradelle	16,5-18,0	16,5-18,0		
inkl. Sad	23,2-27,5	23,2-27,5	Reinlinden	10,6-10,7	10,6-10,7		
Roggenmehl	—	—	Erdnusskuchen	10,7-11,3	10,7-11,3		
per 100 kg	—	—	Trodenschl.	8,5	8,5		
fr. Berl. br.	—	—	Sonachrot	9,0-10,0	9,0-10,0		
inkl. Sad	21,0-23,0	21,0-23,0	Kartoffelfr.	13,1-13,2	—		

Hamburger Baumwollsaatunmehl 5,80.

Unsere Rätsellecke.

Kreuzworträtsel

Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Leiden Christi, 6 Weinernte, 7 russisches Gebrüde, 10 glänzendes Gewebe, 12 Verwandter, 14 Herbstblume, 16 Nebenfluß der Elbe, 17 Stadt in Hannover, 18 Osterfest, 22 Jugendverfahren, 25 männlicher Vorname, 26 weiblicher Vorname, 27 Berg der Gesehbung, 28 Stadt in Böhmen, 29 römischer Kaiser, 30 Jahr!

b) von oben nach unten: 2 Ringelrebe, 3 das Unsterbliche, 4 Apostel, 5 Figur aus Goethes Iphigenie, 6ibirischer Strom, 8 vertontes Gedicht, 9 mohammedanisches Gotteshaus, 11 Pferdmaschine, 13 italienische Insel, 15 Teil des Klaviers, 19 französches Departement, 20 Befangeneit, 21 Stadt an der Weichsel, 22 Insekt, 23 Berg im Böhmerwald, 24 Titelheld eines Freytagsehen Romans.

Ramenrätsel

Mila Reht heißt die Dame, hat einen bedeutenden Gatten; 021459

Schon ihr Name verrät, welchen Beruf er gewährt; 28123

Rätsel sprung

na nicht triff und je erst fernst was mehr da

zum bel mit glück nicht hera du ist ren nicht

mehr men glück dem wenn das ans frie nicht

ne richtig du wachst denn lere noch grr

nennst sich see ge flugh bist du stut ver

bir sie dann ent sche nes du de lang

sein se des und jogh jogh zum weis

se se und re nach te und so heb

ruht und lang dem toß nicht al sie bist mehr

so halt bel wä du glück los glück ses beim

27668

Silbenrätsel

a — an — band — bel — chil — de — de — de — dens — don — e — feld — fi — frie — fried — gar — ge — gel — grill — jo — kanz — la — laub — lauf — ler — les — ment — nacht — no — no — of — or — par — qui — re — reichs — richs — ruh — sau — schat — schlän — te — ten — ter — tri — tung — un — un — un — ur — welt — zier

Aus vorstehenden 51 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, den Wahlspruch Franz Sedltes ergeben.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Botans Schwert, 2. Haber, 3. einfache Rechnungsart, 4. Idolegerstalt der griechischen Heldensage, 5. militärischer Dienstgrad, 6. mittelalterliches Gedäch, 7. wesentlicher Teil vieler Auszeichnungen, 8. Volkverletzung, 9. Ruheß des Altreichstanslers, 10. der Betläuer seines Erstgeburtrechts, 11. hoher Staatsbeamter, 12. päpstliche Leibwache, 13. Freizeit, 14. eine Gispflanze, 15. der Kämpfer gegen Windmühlen, 16. sportlicher Kampf, 17. die beste Verteidigung.

Rastenvästel

a a a a o c d d d e e e e o f i i g l l l k k l l m m n n o o o o o o o p r r r s s s s a t t t u u u v

Die Buchstaben ergeben, richtig eingesetzt, in den senkrechten Reihen Wörter folgender Bedeutung: 1. Raubvogel, 2. Stadt in Norditalien, 3. Schneidermaterial, 4. italienischer Renaissancedichter, 5. bewirtschaftetes Land, 6. Meinungäußerung, 7. Duft, 8. Lager, 9. Name eines Sonntags, 10. Fangleine, 11. leemännisches Maß.

Bei richtiger Lösung nennen die oberste Waagerechte einen hervorragenden Führer im Dreißigjährigen Kriege und die unterste Waagerechte die Bewegung, als deren Vorkämpfer er auftrat.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: a) 2 Tabu, 5 Jofe, 7 Haag, 8 Rio, 9 Raub, 10 Lech, 13 Grat, 15 Apache, 17 Jani, 19 Eitel, 21 Arena, 24 Weda, 26 Trauer, 29 Belt, 32 Horn, 33 Raab, 34 Rot, 35 Iran, 36 Cela, 37 Öre; — b) 1 Chag, 2 Tara, 3 Agathe, 4 Urban, 5 Jola, 6 Fach, 11 Ode, 12 Bela, 14 Kat, 16 Pfad, 18 Alle, 19 Gab, 20 Jar, 22 Rabatt, 23 Ril, 25 Ernie, 27 Robe, 28 Unna, 30 Chre, 31 Taz.

Rätsel sprung: Was rauft zu meinen Füßen? Es ist das selbe Land vom Baum! Wie hand er jünger so Blütenfroh am Waldesaum! Was ruft zu meinen Häupten so? Der Vogel ist's im Wandlerflug, Der noch vor kurzem langes froh zu Heile trug. Wein ahnend hera, was pocht du so? Du süßst den Pulschlag der Natur, Und daß verwehen wird also auch deine Spur! (Heinr. Heibel)

Fällrätsel: 1. Schriner, 2. Interesse, 3. Vielefeld, 4. Delameter, 5. Ebersehe, 6. Vethlehem, 7. Steinmeg, 8. Friedenau, 9. Terpentin.

Silbenrätsel: Logik gibt es fuer keine Frau. — 1. Penau, 2. Obaliole, 3. Gassenhauer, 4. Jlaaf, 5. Arinothne, 6. Guorneri, 7. Jhneumon, 8. Parrifade, 9. Totenlopf, 10. Elmsjeuer, 11. Sencho Panja, 12. Groufrou.

Ornithologisches Schieberätsel: Reibung.

"Solk ist tot!"

Die Lagerfeuer trübten. Nachlassendes Licht und am schmutzigen Himmel hoch. Die Heidenen flüchten in Wind und Rauch. Die Soldaten schliefen. In ihren Gesichtern, genarrt und durchdrungen vom Schrecken des Krieges, spiegelt sich die Trauer. Offiziere gehen besinnungslos über den erlöschenden Grasboden. Groß und klar leuchten die Sterne über der Hellschlacht. Draußen auf freier Erde stehen die Posten. Die kampfen schlüssig über die lichte braune Erde. Ab und zu geht ihr Blick zu dem großen Feld hinaus, aber dem im Glanzerschein des Lagerfeuers das goldige Wappenschild.

Dort liegt der Feldmarschall auf seinem gesenkten, halbverbrannten und erdbebenwunden Mantel und wendet sich in furchbarem Schmerz. Er will brüllen, aber die Zähne verbleiben sich im blutigen schmalen Lippenspalte. Fiebernd bilden seine Augen. Die Wunde brennt heiß, heißer als glühender Stahl, den man ins Fleisch bohrt.

Da steht jemand das Licht jenseits, ein Offizier der polkischen Reiter betritt den Raum, in dem der Feldmarschall mit dem Tode ringt. Stumm sehen sich die beiden an. Dem Offizier flüchtigt die Wunde über verdorrte Reuten an der linken Wange. Ein Gesicht ist hart und lebenserfüllt. Der rechte Arm liegt in einer Schlinge aus Mantelfetzen. Die geschlagene blutende Wunde wankt an die Krankeustätte des Heilwerts, streckt ihm die Hand hin und trägt um Worte: "Wollens sein ... ist verrückt! Pappenheim ist tot!"

Da geht ein Jauchzen über den Körper des am Boden Liegenden. Die Hände jenseits des Kopfes. Die Mägel verfallen sich im Mantelstoff. Dann brüht und redt sich der labrante Körper hoch und sieht krautlos trotz der Wunden, die ihm die Reiterer Schläge geschlagen, vor dem Offizier. "Meine ganze Schwäche", flucht der Feldmarschall, "soll der Teufel holen. Wie stein aus und jagen dem Feind wieder entgegen. Wir müssen meine Freunde töten!" Ungehört ist die Kraftanstrengung, mit der sich das Volk aufricht halten will. Die Faust, die der Tod ihm ins Gesicht drückt, ist härter als ein eiserner Solddenkmahl. Er taumelt. Der Offizier will ihm helfen. Solche Schwäche will der Generalfeldmarschall nicht zeigen. Er bucht die Hände und schlägt auf die hilfserreichten Hände. "Nur noch, ich wolle das nicht ... aber ich will nicht untergehen, ich nicht zum Zusammenbrechen. Wollens sein ist verrückt, Wollens sein ist tot, ich darf das hier nicht verlassen. Mein Leben gehört der Soldaten. Und ich will leben! Hören Sie — ich will kämpfen ... Reicht! Aufstehen!"

Der Offizier schaut die Hände an und schließt den Kranken ein. Volk wankt. Seine Hände sinken matt nach dem Mantel am Boden. Die bleichen, abgemagerten Finger greifen den Reigen vom Boden hoch. Und als der Feldmarschall den Blick den ihm ein Wollensstein imerte, in den Händen hält, da geht ein Leuchten über sein Gesicht, ein Strahlen bricht aus den fiebernden Augen. Beim Uebernehmen des Mantels unter dem Uniform Hut hoch und warm am Körper herunter fließt. Aber sein Wille steigt. Er hört den Jubel, von den Soldaten in aufsteigender Kampfstärke durch die Luft geschlungen. Er hört die Pferde wecheln und stampfen. Run steigt aus den Reihen von Köhnen ein festes Soldatenlied auf, das den Tod verachtet und den Kampf verherrlicht. Als der Feldmarschall aus seinem Lager tritt, reihen sich ihm Handere von Schwärmen entgegen, und die Regimentsfähnen der polkischen wilden Reiterkorps flücht sich zum stummen Gruß.

Da geht der Feldmarschall auf sein Pferd zu. Er reißt den Hals des Tieres, das ihm mit großen, traurigen Augen ansieht. Es sieht, daß es viellicht zum letzten Male seinen Herrn tragen wird.

Ball jagen durch die schweigende Nacht die polkischen Reiter über Wälder und durch Wälder. Flammende Böden in der Ferne finden den Weg des Feindes. Der Ritt geht gen Westen. Polks Reiterkorps jagen heran. Durchlöcher bauen sie sich durch alle Widerstände durch, allen voraan der Feldmarschall. Bei einem Dorfe, über ein Moorfeld hin, wird das

aus dem Sattel geworfen. Schüsse krachten in die dämmernde Morgenstille hinein. Mörtnasser quirtelt auf. Ein Bach gluckt in der Nähe des Gehäuses und trägt das blutige Gold des ersten Sonnenstrahls. Aus den fernsten Heideeböden tauchen Schattensüße auf. Die Reiter suchen ihren Führer und finden ihn bewußtlos auf dem Moorboden. Neben ihm hält ein Pferd treue Wache. Aus weiter, weiter ferne löst eine Trommel ihre Klänge dem neuen Tag entgegen. Auf einer Trogbrücke schleppen die Soldaten den Feldmarschall in die Hellschlacht zurück ...

Durch das Lager geht der schwarze Tod. Ein Offizier scheidet an das Feld, in dem der Feldmarschall liegt. Blasse Augen blickt in das Halbdunkel: "Solk!" Es raschelt im Felde. Der Feldmarschall wendet seinen Kopf. Er sieht die auf ihm gerichteten Augen und fühlt, daß einer der Reiter sich ihm zum letzten Mal sehen will. Dann flucht Solk's Kopf wieder auf sein Lager zurück, und bei halber Bestimmung hört er noch, wie draußen eine Hand über das Bettlicht rückt, so als wäre sie kraftlos. Soldaten jenseits den vom schwarzen Tod gefällten Offizier vom Felde des Feldmarschalls hinweg.

Wochen vergehen. Nummer kleiner wird das Häuflein der polkischen Offiziere. Neue Kruppen müssen gemordet werden, zu abermals der Einlag der Reiter gefordert wird. Von Sieg zu Sieg führt der nun wieder gesunde Feldmarschall die Soldaten. Erst in Trospenreuth im Vogtland haben die polkischen Reiter ...

An einem Septembertage des Jahres 1688 tragen vier Soldaten einen Mann zum Freischhof. Hinter ihnen tritt der Feldmarschall's Pferd. Tränen rinnen über die heißen, nachdrücklichen Gesicht. Die Reiter haben im Dänischen, bei Straßburg, beim Sturm auf Magdeburg, in Döbmin und in Sachsen unter Solk gekämpft. Viele vier sind die Einzigen, die aus der alten Reiterkorps noch übrig sind. Auch sie tragen das Zeichen der Kraft an ihren Körpern, aber sie haben sich diesen letzten Dienst durch die Pest nicht nehmen lassen. Wenn die polkischen Reiter fündete, in andere Hände übergeben, haben sie lieber das Tuch abgelegt und darin die Leiche des Feldmarschalls gelegt, das Lipter des schwarzen Todes.

Die Geschichte des Thomas Reid.

Erzählt von Klaus Garbenberg.

Die Zeitungen hatten den Fall Beachtung geschenkt: Ein alter Mann war mit militärischen Ehren bekränzt worden! Drei Soldaten hatten über sein offenes Grab hinweggehollt und die Schollen fielen auf eine goldene Ehrenurne und auf ein Nachkriegerdenkmal, die nebeneinander auf dem Berg lagen. Was hatte das zu bedeuten?

In einem bescheidenen Stübchen lag eine Frau in schmerzlichen Doar. Sie lag in veralteten Papieren. Es war die Lebensgeschichte des Thomas Reid, den sie am Tage vorher begraben hatten. Sie begann in ungelassenen Jägern: "Ich ward vierzehn Jahre alt, als dort unten im Süden der Elbschlacht Krieg ausbrach. Für mich gab es kein Salven mehr. Ich ließ von Schule fort, und in Baltimore wollten sie mich bei einem Batterie als Trompeter ein.

Der Krieg war doch anders, als ich gedacht hatte. Die Konföderierten spielten uns über mit. In Beginn der Schlacht von Antietam schossen sie uns den Beschneidender vom Pferd herunter. Ich ließ zu ihm, denn ich sah, daß er noch lebte und beugte mich über ihn. Er lag halb auf der Gelddrücke, in der er die Kasse der Batterie bei sich trug. Ich nahm ihm die Hand, konnte er noch hören, und bemühte sie auf, bis der Kompann meinem Nachfolger bestimmt. Er war ein guter Mann und hatte mich stets gerecht behandelt.

Wir mußten ihn liegen lassen, weil der Befehl zum Vorrücken kam. Ich sprach mit der Gelddrücke in der Hand auf Pferd und blieb im Galoppieren das Signal. Eine halbe Meile weiter vorn probierten wir ab. Die Gelddrücke wurden gelassen und gestiegen. Wir warteten auf den Befehl zum

Auf dem Grumbacher Wüstungsplan lesen wir die Flurnamen "Struthwald, der alte Viehweg nach Limbach", ich entnehme daraus, daß nach dem Wüstwerden Hasela die ehemalige Flur (wie andernorts Leubersdorf, Weißenborn usw.) zunächst noch als gemeinsames Biesen- und Waldweideland der angrenzenden Nachbarorte angesehen wurde. Es ist auch gar nicht verwunderlich, daß deshalb auf dem später Grumbach zuzählenden Wüstungsanteil einzelne Hufenstreifen nach Wilsdruff und Spate gehörten. Wir wissen, daß nur die alte Wilsdruffer Jakobikirche eine ordentliche Widemut besaß, die neue Marktkirche dagegen als "städtische Kirche" nach allgemeiner Gepflogenheit keine Landbotterung bekommen konnte. Aber es ist ganz verständlich, daß in unserer kleinen, sich allmählich von der Marktniederlassung zur Stadt entwickelnden Siedlung die neue Kirche einen Anteil an der Haselaer Wüstungsflur bekam. Pfarr- und Kirchensitz pflegten sich meist bis in neue Zeit zu erhalten (wenn auch oft Teile an spätere Diakonate, Kirchschulen, Hospitale abgetreten werden konnten); die Kirche hatte darin "einen festen Griff", veranlaßt durch die wirtschaftliche Lage der Kirchen und der Besoldung ihrer Beamten. So ist es kein Wunder, daß noch jetzt die Wilsdruffer Kirche einen Anteil an der Grumbacher Flur hat.

Während wegen der Verteilung "des Erbes des kranken Mannes" (europäische Türkei) unter den sich meldenden Erben ein solcher Janz hervorging, daß er mit zu den Urkunden des Weltkrieges zu rechnen ist, haben die "Lachenden Erben der Flur Hasela" (Wilsdruff, Grumbach, Birlendain, Limbach; die Herzogswalber, Helbigsdorfer Flurverhältnisse deuten klar darauf, daß sie keine Erbanteile erhielten), wohl auch bei der Aufstellung des ursprünglich gemeinschaftlich benutzten geerbten Weidelandes an die Nachbargemeinden genug Krach gehabt, aber dann schufen die neu gezogenen Flurgrenzen wieder feste Verhältnisse. Wir wissen aus der Behandlung Wilsdruffs, daß das Rittergut dort nicht ursprünglich ist. Weil nun von der Wüstungsflur Hasela die Wilsdruffer Herrschaft den eigentlichen "Struthwald"-erwerb, ist anzunehmen, daß erst nach Bildung des Wilsdruffer Rittergutes und überhaupt erst durch dessen Eingriff die Aufstellung der Gemeinschaftsweide an die vier beteiligten Nachbargemeinden stattfand.

Bahnhof Rothschönberg.

Von Georg Kirsten in Helbigsdorf.
Wohl die meisten Leser werden mit fragender Miene vor dieser Ueberschrift stehen und doch ist es kein April- oder Faschingsscherz, mit dem ich hier aufwarten will, sondern eine nüchterne Tatsache aus der Mitte der Vorjahre des vor. Jahrhundert will ich der Vergessenheit zu entreißen suchen. Wennschon seit jenen Tagen erst wenige Jahrzehnte verlossen sind, so dürfte es doch manchen Leser interessieren zu erfahren, daß einst ein Kampf um die Anlegung eines Bahnhofs in Rothschönberg erfolglos geführt wurde.

Es mag Anfang der 1860er Jahre gewesen sein, als man sich mit der Frage der Durchführung einer Eisenbahn von Dresden über Döbeln nach Leipzig zu beschäftigen begann. Als verständlich ist es anzulegen, daß man diese Linie sich in

nicht allzu gewundener Richtung dachte und so entwarf man denn den Plan dahingehend, diese Bahn ab Dresden, wohl durch den schonen Grund, jedenfalls aber über Wilsdruff, Rösen, Döbeln zu führen.

Die Sache wurde ernst, Vermessungen eingeleitet, und ich habe Jahre später als kleiner Knirps in meinem heutigen Holzberge noch die kurzen Vermessungspfähle gesehen. Helbigsdorf und Neulirichen waren nächst Wilsdruff als Bahnhöfe in Aussicht genommen worden.

Nun aber hatten sich auch noch andere Interessenten gefunden, welche diese Bahn wünschten und es legten sich Birlendain, Sora, Lampersdorf, Seeligstadt in das Zeug, um die Bahn an sich zu ziehen. Auch hier sind Vermessungen eingeleitet worden.

Nun geschah aber etwas Merkwürdiges, ja Unverzeihliches! Wie dies wohl bei anzulegenden Eisenbahnen immer der Fall war, fanden sich auch hier Querulanten und zwar, wie schon gesagt, in unverzeihlichem Sinne. Es wurden Tortweiden gezeitigt, die unserm heutigen Geschlecht gegenüber nur mit Erröten, oder gar nicht von ihren damaligen Schöpfern verantwortet werden können.

Nach mir aus sicherem Munde wiederholt gewordenen Berichten waren dies hier die Gemeinden Wilsdruff und Neulirichen. Diese wehrten sich mit Hochdruck gegen die in Aussicht stehende Eisenbahn, setzten alle Hebel in Bewegung, um sich gegenüber sehr viel weisheitsreicheren Männern durchzusetzen, und da man nun ja, ob Wilsdruff schließlich auf Seiten der bauleitenden Kräfte, angeht, der beiden Strömungen Wilsdruff-Helbigsdorf und Wilsdruff-Seeligstadt selbst unsicher wurde, die Gegend Meißner-Wilsdruff-Deutschendora aber Verständnis zeigte, kam es schließlich so, wie wir es heute leben, die Bahn nahm Anschluss in Coswig, bezw. Meißner und wurde von dort über Rösen, Döbeln bis Borsdorf an die schon bestehende Linie Dresden-Niesla-Leipzig geführt.

Ob es heute in Wilsdruff und Neulirichen noch Zeitgenossen unter uns gibt, welche jenes Verhalten ihrer Ahnen billigen? —

Die Büffel waren gefallen. Die biesige Gegend war auf die Bahnhöfe Meititz und Deutschendora angewiesen. Da beginnt man sich erneut zu regen. Man erhofft Erleichterung von einem Bahnhof in Rothschönberg. Wie später ausführlicher gesagt sein soll, schlossen sich dieser Bewegung 19 Gemeinden, 2 Rittergüter und viele Privatunternehmungen an.

Man wendet sich — die mir vorliegende Petitionsabschrift trägt kein Datum, doch wird es im Oktober 1867 gewesen sein — an die Direktion der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft, richtet aber gleichzeitig ein Gesuch um Unterstützung seiner Wünsche an die Kgl. Ministerien des Innern und der Finanzen in Dresden.

Diese an die Eisenbahngesellschaft gerichtete Petition wird in weitgedenktem Sinne begründet. Mohorn mit Grund beginnt den Reigen „mit dem bedeutenden Erbgericht, Brau- und Brennerei, viel größeren Gütern, 5 Mahl- und 3 Schneidemühlen“, Herzogswalde erscheint mit „herrschaftlichem Gut, Brennerei, viel größeren Gütern und 2 Mühlen mit Schneidemühlen“, Helbigsdorf ganz ähnlich und Limbach „mit großem Rittergut, Brau- und Brennerei usw.“

Da Blankenstein tritt u. a. ein starkbetriebenes Kaltwerk in den Vordergrund, während Ostersteinbach, welches man merkwürdiger Weise seit etwa 40 bis 50 Jahren nur noch Steinbach nennt, mit Rittergut und dem von Todmiltzischen Kaltwerk in Erscheinung tritt.

Mit Bezug auf alle diese Orte weist man hier in weitgehenden Ausführungen

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

7. Sept Prozentige Schahantweisungen der Stadt Dresden von 1930.

Aber den Umtausch, wie er für die Gläubiger der Schahantweisungen von 1930 unter Nr. II der Bekanntmachung vom 6. April dieses Jahres vorgesehen war, haben eingehende Verhandlungen stattgefunden. Dabei hat sich ergeben, daß es unter Berücksichtigung aller dafür in Betracht kommenden Umstände zurzeit unmöglich ist, ein Umtauschangebot zu machen, das des Interesses der Gläubiger gewiß sein könnte. Es wird deshalb denjenigen Gläubigern der 1930er Schahantweisungen, die mit Rücksicht auf das erwartete Umtauschangebot von der 10prozentigen Kapitalabzahlung bisher keinen Gebrauch gemacht haben, und die nicht gewillt sind, der Stadt den vollen Schuldbetrag bis 31. Januar 1935 zu stunden, nochmals und zwar in der Zeit vom 23. Mai bis 3. Juni 1933 Gelegenheit zur Inanspruchnahme dieses Teilbetrages gegeben. Die Gültigkeit sind bei der in der Bekanntmachung vom 6. vorigen Monats erschienenen Banken zur Zeilanszahlung und Abstempelung einzureichen.

Neue Landesführung im Bund nationalsozialistischer Deutscher Juristen.

Der Führer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Reichsjustizkommissar Dr. Franz, hat zum Landesleiter für Sachsen und Thüringen Rechtsanwalt Dr. Kluge in Dresden, zum Gauobmann für Sachsen Rechtsanwalt Dr. Lammenhain in Leipzig ernannt. Mit der Führung der Bezirksgruppe Dresden ist Rechtsanwalt Dr. Leipold beauftragt worden. Der bisherige Landesleiter, Rechtsanwalt Dr. Frische (Leipzig), und der bisherige Gauobmann, Rechtsanwalt Dr. G. Schnauz (Leipzig), sind in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste in die Reichsleitung zur besonderen Verwendung berufen worden.

Ärzte-Tagung in Dresden.

Der Staatskommissar für das gesamte Gesundheitswesen im Freistaat Sachsen teilt mit: Der NSD-Ärztelund Gau Sachsen veranstaltet gemeinsam mit dem Landesverband Sachsen des Verbandes der Ärzte Deutschlands am 28. Mai 1933 eine außerordentliche Tagung in Form einer öffentlichen Kundgebung in Dresden. Es werden sprechen: Ministerialrat Dr. Conit (Berlin) über das Thema „Vier Monate Gesundheitskommissar“, Dr. Groß (München) über „Zu neuen Ufern“, Prof. Dr. Staemmler (Chemnitz) über „Rassenpflege im völkischen Staat“ und Staatsminister Dr. Wegner. Sämtliche deutschen Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte Sachsens werden aufgefordert, an dieser Tagung teilzunehmen.

Mittel für Stadtrandfiedlung und Eigenheimbau bereits verteilt.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilt mit: In der Regierungserklärung vom 16. Mai 1933 ist mitgeteilt worden, daß im Rechnungsjahr 1933 durch Reichs- und Staatsmittel die Errichtung von rund 6000 Wohnungen der Bauwirtschaft ermöglicht wird. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei im wesentlichen um die den Verteilungstellen bereits zugeteilten Mittel für die Stadtrandfiedlung und um die Reichsbaudarlehen für Eigenheime handelt, mit deren Erstellung zurzeit begonnen wird. Es erübrigt sich daher gegenwärtig, neue Gesuche um Bewilligung von Mitteln für Wohnungs- oder Fiedlungsbauten einzureichen. Sobald weitere Mittel zur Verfügung stehen, wird dies bekannt gemacht werden.

Religionsunterricht für freireligiöse Kinder.

Der freigeistige Unterricht, den die Freireligiöse Gemeinschaft in Sachsen für ihre Kinder eingerichtet hat, kann nicht als Religionsunterricht im Sinne der Verordnungen vom 18. und 20. April 1933 angesehen werden. Diese Kinder haben vielmehr — vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung über die Rechtsverhältnisse der Freireligiösen Gemeinschaft — am Religionsunterricht der Schule oder an einem anderen zugelassenen Religionsunterricht teilzunehmen. Schulräume sind den Freireligiösen Gemeinden zur Erteilung ihres freigeistigen Unterrichts nicht zur Verfügung zu stellen.

Die Tagung des Siedlungsausschusses des Reichslandbundes.

Der Siedlungsausschuß des Reichslandbundes stellte auf seiner Tagung in Berlin fest, daß wie die ganze deutsche Landwirtschaft auch die deutschen landwirtschaftlichen Siedler fest davon überzeugt seien, daß die Regierung des Bauernkanzlers Adolf Hitler durch ihre Maßnahmen die Gesundung der Siedlung herbeiführen werde. Für die Gesundung der Siedler bedürfe es einer organischen Anpassung der Renten an die nachhaltige Ertragsfähigkeit der Stellen. Diese Anpassung sei nur erreichbar, wenn die Belastung der Stellen den heutigen Verhältnissen entsprechend heruntergesetzt, d. h. die in Wirklichkeit verlorenen Beträge auch rechtlich als verloren abgeschrieben werden. Für die Umsiedlung sei zu fordern, daß die Siedlungsgesellschaften unter stärkerer staatlicher Kontrolle nur auftragsgewise die Siedlung durchführen und die ganzen Geschäftsvorgänge öffentlich besichtigt werden. Mit allen Mitteln sei zu fördern die Absiedlung, d. h. die Abgabe von Land aus dem Bestande der Güter zu Siedlungszwecken.

Fliegende Station zur Bekämpfung der Drehherzmücke.

Mit Unterstützung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft konnte die staatliche Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz bei der höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zu Pillnitz am 12. Mai 1933 eine „fliegende Station zur Bekämpfung der Drehherzmücke in Zittau“ einrichten. Die Drehherzmücke verursacht vor allem in Blumenobst, aber auch in anderen Kulturen dadurch schweren Schaden, daß infolge der Fraßaktivität ihrer Larven zwischen den Herzblättern die Stengelbasis anschwillt und die Herzblätter wie gedreht erscheinen, wodurch fernerhin als Folge dieser Deformation die Herzentwicklung gehemmt ist und weder Blume, noch Kops zur Entwicklung kommen. Die Bekämpfungsmaßnahmen, die bisher von Pillnitz eingeleitet worden waren, hatten nur Teilerfolge, weil es wegen der Entfernung nicht möglich war, die Entwicklung des Schälings und die Durchführung der Maßnahmen unter ständiger Kontrolle zu halten. Diesem Mangel ist durch Einrichtung einer „fliegenden Station“ im Schadensgebiet selbst jetzt abgeholfen worden.

Schwere Flugzeugabstürze.

Vier Tote und vier Verletzte

Ein italienisches Wasserflugzeug, das den regelmäßigen Dienst auf der Strecke Barcelona-Marseille-Genua versieht, ist kurz nach dem Start in Marseille in das Meer gestürzt. Zwei Insassen, ein Amerikaner und der Pilot, waren auf der Stelle tot, während vier andere mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.

Auf dem Militärflugplatz bei Sevilla stürzte ein Armeeflugzeug ab. Beide Insassen wurden getötet. Einer der Verunglückten versuchte, mit einem Fallschirm abzuspringen. Der Fallschirm entfaltete sich aber nicht. Der Flieger konnte mit zerschmetterten Gliedmaßen nur noch tot geborgen werden.

Blitz erschlägt zwei Personen.

Stuttgart. Bei einem schweren Gewitter über den württembergischen Oberämtern Nagold und Mönchsingen wurden ein Bauer und eine Bäuerin, die sich auf dem Felde befanden, vom Blitz getroffen und sofort getötet.

Freie Bahnfahrt für Danziger Wähler.

Berlin. Für Danziger Staatsbürger, die sich im Reichsgebiet aufhalten und zur Ausübung ihres Wahlrechts zum Danziger Volkstag nach Danzig reisen wollen, wird von der Reichsbahn für Hin- und Rückfahrt auf Reichsbahnstrecken von der Erhebung des Fahrgebühres abgesehen. Erforderlich ist die Vorlage des Stimmzettels in der Fahrkartenaussgabe oder eines gültigen Danziger Passes. Die gelöste Fahrkarte gilt vier Tage.

Erregte Verhandlung im Gerete-Prozess.

Zusammenstoß zwischen Staatsanwalt und Verteidiger.

Vor Beginn der Vernehmung im Gerete-Prozess am fünften Verhandlungstag richtete der Vertreter der Anklagebehörde an Rechtsanwalt Dr. Langbehn die Frage, welchen am Prozeß beteiligten Personen die Schutzschrift der Verteidigung zugeleitet worden ist. Der Verteidiger erklärte, daß möglichst alle die Presseberichte über die Schrift vor Beginn der Hauptverhandlungen erhalten hätten. Selbstverständlich habe aber in keiner Weise dadurch Stimmung gemacht werden sollen. Weiterhin sei die Schutzschrift möglicherweise außer an den preussischen Justizminister auch an den früheren Reichsverkehrsminister Treviranus gegangen. Auf die Frage, ob auch Graf Westarp die Schrift erhalten habe, erwiderte Rechtsanwalt Dr. Langbehn, daß er sich bei der Ausarbeitung der Schrift bei diesen Herren unterrichtet habe.

Landgerichtsdirektor Jaspel erklärte, daß er jeden Zeugen vor seiner Aussage fragen werde, ob er die Schrift gesehen habe oder nicht. Als erster Zeuge wurde dann der frühere Gemeindevorsitzer Hugo Zimmermann vernommen. Auf Befragen bekräftigte der Zeuge, daß er im Jahre 1928 in einer Vorstandsitzung

die Umlage für Dr. Gerete beantragt habe, weil ständig darüber berichtet worden wäre, daß Dr. Gerete die ihm zustehende Auswärtensschädigung niemals in Anspruch genommen habe. Weiter erklärte der Zeuge bezüglich der Zeitschrift Die Landgemeinde, man sei froh gewesen, daß dem Verband diese Last endlich durch Dr. Gerete abgenommen wurde.

Nach kurzer Vernehmung des Buchhändlers Hillger und der Baronin von Hain wurde das Vorstandsmitglied des Landgemeinerverbandes Hildebrandt vernommen. In Beginn dieser Vernehmung fragte der Verteidiger Dr. Gerete den Zeugen: „Hat der Zeuge Herr Ministerialrat Schellen Ihnen gesagt, er könne die Angaben in dem Aktenmerk genau belegen und Dr. Gerete läme nicht unter fünf Jahren Gefängnis oder gar Zuchthaus davon?“ Zeuge: „Das ist gesagt worden.“

Es kommt nun zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Rechtsanwalt Langbehn und dem Vertreter der Anklagebehörde, Assessor von Haake. Langbehn wiederholt seinen bereits in früheren Sitzungen gestellten Antrag, Ministerialrat Schellen, der jetzige Präsident des Verbandes der Preussischen Landgemeinden, solle den Saal verlassen. Es habe sich ergeben, daß verschiedene Zeugen ihre Aussagen unter dem Einfluss Schellens eingerichtet hätten.

Assessor von Haake (mit erobener Stimme): Ich widerspreche diesem Antrag und erkläre, daß die bisherige Verhandlung nicht den geringsten Anhalt ergeben hat, daß hier Zeugen unter dem Einfluss Ministerialrats Schellen stehen. Es ist etwas anderes. Herr Rechtsanwalt, wenn der Vorstand eines Verbandes die übrigen Vorstandsmitglieder über seine Tätigkeit unterrichtet, als wenn ein Verteidiger seine Schutzschrift, die ich nur als einseitig bezeichnen kann, von einem Zeugen drucken läßt, der

von der Anklagebehörde als Belastungszeuge genannt ist.“

Rechtsanwalt Langbehn verbat sich jegliche Beleidigung über seine Tätigkeit als Verteidiger. „Ich erkläre, daß ich nicht das geringste Bestreben habe, hier

Stimmung zu machen, von der sich das Gericht nicht beeinflussen lassen wird. Ich wiederhole meinen Antrag.“

Nach kurzer Vertagung wird der Antrag des Rechtsanwalts Langbehn vom Gericht abgelehnt. Nach der Mittagspause wird die Gutstetredin Zuffert als Zeugin gehört, die zur Klärung einiger im Verlaufe der letzten Verhandlungstage zutage getretener Widersprüche vernommen wird.

Der Morgan-Standal unübersehbar.

Zahlreiche führende Amerikaner befaßt.

Im weiteren Verlauf des Washingtoner Verfahrens gegen den amerikanischen Großbankier Morgan stellte bei der Vernehmung des Morgan-Partners George Whitney Staatsanwalt Pecora fest, daß auch der frühere Reparationsagent Parker Gilbert „Vorzugskunde“ der Morganbank gewesen ist. Der Kauf der Algehaub-Aktien fand zu der Zeit statt, als Parker Gilbert noch Mitglied der Reparationskommission war.

Die Vernehmungen ergaben ferner, daß auch der jetzige amerikanische Finanzminister Woodin und der amerikanische Sonderbotschafter in Genf, Norman Davis, befaßt sind. Das Parlament verlangt daher den Austritt der beiden Minister. Auch der frühere Präsident Coolidge und der bekannte Flieger Oberst Lindbergh sind in den Finanzskandal verwickelt.

Und sie griff zum Blick auf dem Nachttischen, mit bebenden Fingern.

„Ja bin's.“

Aufatmend unterschied sie die Stimme der Großmutter und das entflammte Bündel zeigte ihr die alte Frau, angekleidet, im Morgengewand.

„Was ist denn, Großmutter?“ Die Augen halb schliefend vor dem plötzlichen Licht, sah Marga zu der Blinden hin. „Ich hatte gerade fest geschlafen — endlich!“

„Geschlafen? So warst du es also nicht, die Klopfe?“

„Klopfe? Wo denn?“

„Bei mir an der Tür. Eben vor ein paar Minuten.“

Ein Kopfschütteln Margas.

„Ich habe mich nicht aus dem Bett gerührt.“

„Aber ich hörte es doch. Dreimal Klopfe es — ganz laut und deutlich.“

„Du wirst geträumt haben, Großmutter.“

„Ich hatte ja noch kein Auge zugehen. Wegen des Lärms drüben. Also warst du es doch nicht! Aber was war es dann? Nagri — das Pochen war so eigen.“

„Ja, du lieber Gott, was soll es denn nur gewesen sein?“

Und misstrauisch drehte sich Marga Neusch vom Licht ab, nach der Wand zu. Sie schloß wieder die Augen.

„War es war? — Kind, sie sprechen doch; wenn es so klopft, dreimal! — in der Stunde stirbt ein Mensch.“

„Ach, fängst du auch wieder an mit dem Unfimt?“

Und enger zog Marga die Bettdecke um sich.

„Ich weiß nicht, Nagri — es ist auch mit einmal so still geworden im Hause. Bis vor einer Viertelstunde noch dies Getöse drüben in der Gaststube, und dann mit ein wie abgeschritten. Sie sind gegangen, alle miteinander ganz plötzlich. Und jetzt wimmert der Hund da drüben so jämmerlich. Immerfort — hörst du nur, wie er sich reut!“

Marga lauschte, und deutlich vernahm sie jetzt die leisen, langgezogenen Klageklinge. Da lief es kalt über sie hin.

(Fortsetzung im 2. Blatt.)



80 Fortsetzung.

„Ge — Hannes! Alles Weinsaf — sollen wir dich etwa raufrollen die Treppe?“

Und in seiner wüsten Bekehrtaune wollte Hebach dem guten Kumpan scherzend einen Stoß mit dem Fuß geben. Aber Diana, die inzwischen an den daliegenden Herrn nahe herangekommen war, mit vorgestreckter Nase, heulte plötzlich auf und wich zurück — den Schwanz zwischen die Beine geklemmt.

Der schrille Angestaut des Tieres fuhr allen durch Mark und Bein, selbst in ihrer Trunkenheit. Hebach schon erhobener Fuß zuckte zurück.

„Geht doch mal die Laterne da her!“ befahl er. Aber seine Stimme klang merkwürdig unsicher. Totenfahl war es mit einem Schlage geworden. So umdrängten sie den Hannes, der stocksteif lag, ohne sich zu rühren. Ganz unheimlich war es. Und dazu immer das selbe Heulen des Hundes — langgezogen, im höchsten Ton. So schauerlich klagend.

Einer hatte jetzt die Laterne drüben vom Nagel gehoben und brachte sie her. Aber er leuchtete nicht selber. Dem Hebach-Frisch gab er sie weiter. Der nahm sie und beugte sich über den Liegenden. Nun fiel der Dichtschleier voll auf sein Antlitz. Im selben Moment ein Klirren der Laterne. Jäh streckte sich die Linke Hebachs aus.

„Da!“

„Aber Augen folgten der weisenden Hand und rissen im gleichen Moment sich weit auf: Dort an der unteren Schlafenseite des Hannes eine kleine, dunkelrote Spur — hinab zu den Steinfliesen des Kellers.“

„Wach! stand Hebach da, das Sinn schlief herabgesunken. Verflogen wie Dunst aller wilder Bekehrtaunen. Statt dessen ein dummes, zu Boden schme-

terndes Gefühl, das ihm jeden Halt nahm. Und so ging es ihnen allen. Wie ein grauenhaftes Warn- und Strafgericht lag da der starre, leblose Leib des Mannes, der noch vor wenigen Minuten gelacht und gesprochen war.

Und scheu schlichen sie sich davon, aus dem Keller und aus dem Hause. Als wären sie mitschuldig an dem vergossenen Blut dort. Kaum, daß der Hebach-Frisch noch ihrer zwei fand, die ihm halfen, den Verunglückten hinauszutragen. Er war doch nur ein kleiner Mann, der Neusch-Hannes, aber was er schwer geworden war mit einem Male, nun er ihnen so steif und reglos in den Händen lag, mit niederhängenden Armen.

So schafften sie ihn ins Gastzimmer und betteten ihn auf dem Sofa. Dann standen sie eine Weile und sahen sich an, verstört und ratlos.

„Es mühten's wohl wer den Frauenteuten sagen.“

Einer meinte es endlich, aber sie sahen einander nur an. Keiner mochte derjenige sein. So blieb es bei Hebach.

„Ich will's übernehmen — aber nicht jetzt, mitten in der Nacht. Ich will's ihnen schonend beibringen — morgen früh.“

Und er war froh, wenigstens diese Galgenfrist noch gewonnen zu haben.

Da gingen auch diese letzten drei noch. Ganz allein und verlassen lag der Neusch-Hannes in dem weiten Raum, in dessen Winkeln es noch hing wie ein jäh abgerissenes Lachen. Nur die Diana hatten sie bei ihm gelassen. Die aber verfracht sich unterm Sofa, ganz weit nach hinten, und winselte kläglich vor sich hin. Sonst war es still in dem plötzlich verödeten Hause — totenfahl.

Drüben, in ihrem Zimmer, lag Marga Neusch. Lange hatte sie am Abend noch wach gelegen. Das wilde Lärmen aus der Gaststube vorn verdrängte den Schlaf. Aber endlich war er der Uebermüdeten doch gekommen, und um so tiefer nun.

Erfroren fuhr sie daher jetzt von ihrem Lager empor, als eine Hand sie herabhängte. Ihr mitten in das Gesicht taftete.

„Wer ist da?“

Der Landwirt als Erfinder.

Milch „in der Lüte“. — Wie schneide ich Schinken?
Handschuhe aus Bindgarn.

Auf allen Wanderausstellungen der D. L. G. bildet die Abteilung der „Prüfungsgeräte“ eine besondere Anziehung für die Landwirte, die sich weiterbilden wollen; aber auch für den städtischen Besucher ist ein Gang durch das geräumige Fest von nicht geringem Reiz. Bereitet es doch immer Freude, die Erfinder am Werke zu sehen, und hier sind wir mitten in ihrem Reiche.

Viele Verbesserungen, die heute auf jedem Bauernhofe als selbstverständlich betrachtet werden, haben im Laufe der letzten Jahrzehnte von diesem Feste der D. L. G. aus ihren Siegeszug angetreten, nachdem sie hier zum ersten Male gezeigt wurden, während sie bis dahin niemand kannte. Viele andere waren auch vergebliche Hoffnungen ihrer Erfinder und wurden abgelehnt. Denn Bedingung ist nicht nur, daß die hier ausgestellten Gegenstände nach irgendeiner Richtung hin etwas Neues darbieten, sondern daß sie sich auch bei der Vorprüfung bewähren. Die hier zu gewinnende Anerkennung „Neu und beachtenswert“ steht daher sehr hoch im Preise.

Bei der Wanderung durch das Fest sieht man sofort, wie vielseitig die Bemühungen sind, ständige Verbesserungen zu schaffen. Selbstverständlich braucht es sich dabei gar nicht immer um vollkommen neue Einrichtungen zu handeln, sondern die Vervollständigung eines kleinen Fehlers, der seit langem sämtliche Landwirte ärgert und ihnen Kosten verursacht, kann ebenfalls wünschenswert und sehr willkommen sein.

Dabei wechselt das Bild von Jahr zu Jahr. Die verschiedensten Bedingungen des neuen Milchgesetze wirken sich z. B. diesmal deutlich aus. Von den 166 im ganzen aufgestellten neuen Geräten sind eine ganze Anzahl der verbesserten Milchbehandlungs- im Stall und beim Verkauf gewidmet, wobei der Milchstandort einen Begriff von den Kosten erhält, welche die neuen Anschaffungen dem Milchzeuger verursachen. Auffallen erregt, trotzdem es sich hierbei um keine ganz verblassende Neuheit handelt, der Versuch, die bisherige Milchflasche durch eine unbedingt wasser- und fettichte, keimfreie und geruchlose Papierpackung zu ersetzen. Vielleicht gehört ihr die Zukunft, vielleicht werden wir in einigen Jahren allgemein die Milch „in der Lüte“ verkaufen sehen. Sicher ist das eine, daß dabei kein Bruch entstehen kann.

Im übrigen erstrecken sich die Erfindungen auf alle Arten von landwirtschaftlichen „Werkzeugen“ und „Erntegeräten“, wobei die Ingenieure der namhaftesten Firmen mitgearbeitet haben. Einen besonderen Reiz aber hat die Abteilung, die den Landwirt und die Landfrau selbst als Erfinder vorstellt. Hierbei handelt es sich durchweg um Gegenstände, die wirklich aus dem Bedürfnis der Praxis entstanden sind, so ein ganz einfacher Sackaufhänger, der jeder Schmeid mit den geringsten Kosten hergestellt kann. Manche Hausfrau ist mit der Schwierigkeit vertraut, den Schinken „gerade“ abzuschneiden. Das ermöglicht der von einer märkischen Landfrau erfundene Schinkenhalter, den nach der Zeichnung jeder Schlosser im Handumdrehen bauen kann. Eine Ostpreusin hat eine Sortiervorrichtung für Erbsen erdacht. Mühelos werden die ausgepflanzten Erbsen in drei verschiedene Größen getrennt, so daß man beim Einkochen immer die gleiche Größe in derselben Büchse oder dem Becherglas hat.

Bei sparsamer Wirtschaft dürfen keine Reste umkommen, während man andererseits aus den beschränkten Pflanzgängen des Landwirts neue Anschaffungen machen soll. Da wird gezeigt, wie aus einer alten Milchzentrifuge ein Antriebsmotor für die Nähmeserschleifmaschine gebaut werden kann. Getreideschuppen werden aus verbrauchten Emaillethern und Konservendbüchsen hergestellt, ein Milchfahne aus einer ausgebeugten Gabel, eine Schiebekarre aus unbrauchbaren Wagenrädern, Notgeleise für Ketten aus Draht und ein Weisfort für Pferde aus einem Fahrradmantel. Vielseitig eignen sich Bindgarnreste. Ein Landwirt stellt aus ihnen mit einem selbstgefundenen Spinnbrett Leinen her, eine Landfrau fertigt daraus Waschanhänger.

Eine eigene Sonderklasse, an welche sich auch die staatliche Versuchsanstalt Vornim beteiligt, zeigt, wie die alten Kraftwagen und Kraftwagenteile, die auf den Autotriebwerken herumliegen und verkommen, mitbringend zu Ziehlade- und Erntewagen für die Landwirtschaft umgebaut werden können, wobei die Kosten gering und die Ersparnis an Zylinderkräften und Unterhaltungskosten sehr groß ist. Gerade diese Ausstellung lockt viele Besucher an, und in den nächsten Jahren werden wir dieser Art von Gefährten überall auf dem Lande begegnen. B. S.

Nus Sachsens Gerichtssälen.

Urteile des sächsischen Sondergerichtes.

Freiberg. Vom Sondergericht für Sachsen wurden verurteilt: Wegen Verteilung von verbotenen marxistischen Druckschriften der Schlosser Leibed und der Bohlfahrtschüler Schmidt, beide aus Reichen, zu je zwei Monaten Gefängnis, — wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte, die geeignet waren, das Ansehen der Regierung zu schädigen, der Strahandler Weisbach aus Dresden zu sechs Monaten Gefängnis, — wegen verbotenen Waffen- und Druckschriftenbesitzes der Arbeiter Lehmann aus Vorna zu sechs Wochen Gefängnis, — wegen Nichtablieferung von Waffen und Munition Max Kiemer aus Grumbach zu sechs Wochen Gefängnis, der Geschäftsführer des Volkshauses in Reichenbach i. V. Ernst, zu vier Monaten Gefängnis, der Färbermeister Reichel aus Schellenberg zu zwei Monaten, der Färberarbeiter Eitel aus Glanau zu einem Monat und der Handschuhmacher Eider aus Penitz zu zwei Monaten Gefängnis.

Rechtskräftig zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Leipzig. Das Dresdener Schwurgericht verurteilte am 27. 2. 1933 den Fleischergesellen Müller aus Dresden wegen Totschlages an seinem Vater in Doberzeit zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Gegen das Urteil legte Müller Revision ein, die jetzt vom Reichsgericht als völlig unbegründet verworfen wurde.

Die Sprengstoffdiebstähle in Gräfenhain. Leipzig. Die Brüder Paul und Hugo Bergmann aus Königsbrück waren vom Landgericht Naunburg wegen Verbrechens nach § 7 des Sprengstoffgesetzes zu je sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Reichsgericht hat die Revisionen der beiden als unbegründet verworfen.



Sehr geehrter Herr Redakteur! Also nun hätten wir auch die alljährliche Himmelfahrtspartie glücklich hinter uns. Daß heißt, ob das nun überhaupt „glücklich“ der Fall ist, kann man sich so ohne weiteres behaupten. Mei Freund Paul zum Beispiel ist gar nicht so befriedigt. Er schenkt ihm keine Paula ihren Hund in der Bahn liegen gelassen. Die Angewandte, in der Bahn das Hütchen abzulegen, hat sie von ihrer Freundin Elsa geerbt, und weil sie immer was liegen lassen muß, macht Paula das zur Gesellschaft mit. Wie sie das nun gemerkt hat, daß der Hund weg war, war der Zug natürlich noch „schon zum Teufel raus. Nu kann sie an die nächste Schöndion telefoniert und kann dann erwartet, bis von da her der Zug zurückkam und dann mußten sie doch dem Schaffner ein Trinkgeld geben und sie sich nur schließlich den Schaden bezahlen, war ich falls der Hund, der da zurückkam und nun ging die Telefoniererei wieder los. Off einmal, wie sie schon vier Schöndion wegen den Hund vermißt haben, sind die Leute egal an je laden: „Ne, aber ihn aber auch, nee so was, ich wech gar nich, wie das meechlich is, nee so was und noch was, ich kenne mich aber ärtern, das is doch zu dumm,“ und so ging das ne Welle wieder. Paul tat gar nich, als hörte er das, ihm war die ganze Himmelfahrtspartie vergangen, bis er schließlich merkte, daß seine Paula ihren Hund vermißt offgemacht hatte und da lag obenauf ihr — Hund, wegen dem sie vier Schöndion sitz in Szene gesetzt haben. Die Sache wurde natürlich dadurch immer dämlicher, denn nu haben die hoch zwei Hüde. Wer wech, welchen Hund der Schaffner an der anderen Schöndion ebsach rausgeholt hatte. Bis heide dab sich noch niemand gemeldet. Nu wenn se noch ne Anthonse dranhegen müssen und dann kommt das alles mehr, als die zwei Hüde zessam wird sind.

Was seines hat ich unterwegs erlebt. In ehn Gartenlokal schloßte ohne Inoenertapelle. Ab un zu ging ehn Koffier. In der ehn Hand hatte er ehn Teller un in der anderen hielt er was fest verschlossen, was mer nicht sehn konnte un weswegen er och die Hand nich offmachen konnte. Mich packte doch de Neugierde und ich fragte den Kellner, was der Mann in der zweeden Hand hatte. „Ja, sähn Se,“ sagte der, „die Mustler da ohm braun sich gegenseitig nich. Damit der Kaffierer mit dem Teller seine Kollegen nich beschummelt, muß er in der zweeden Hand drei lebendige Flieger tragen. Wenn ers gesammelte Geld abblefert, muß er och die drei Flieger wieder mit abgeben, da kann die andern de beste Garantie derfier, daß der sich sehn Geld vom Teller genommen hat.“ Das is doch ne feine Kontrolle, die ich den Leiden nich zugetrout hätte. Ihre Mustl war och genau so wie ihr gegenseitiges Vertrauen, es war mehr nu wie sit und deshalb binch och halb wieder abgerickt.

Mer kann off so ehnre Partie viel erlän und viel lernen. Es gibt e altes Schrihwort: „wer nicht wech, wird Wert!“ So laut derf mr das aber nich sagen, sonst da kriegt er see Glas Bier mehr gebumt. Noch dummer aber is, wer denkt, e Wert is dumm. Da gibts gar belle brunter, die ihren Kram besser wie gut verfohedn. Warch dieser Tage mal in enner Schenke gans in der Nähe un da gabs diebner se sehn. Ich sage ihnen, so was von diebner hamje ihr Le'wig noch nich gesehn, ich och nicht. Mei Freund Paul, der sonst diebnerverfahnd hat, der mechte, das müste enne tropische Kasse sein. So labten se nämlich och aus. Wie se e hunter Paradiesvogel. Dr Bahn genau so wie die Henn. Alles schaute die diebner an, so was, nee, so was haben alle noch nich gesehn. Dr Wert mechte, es wäre enne gans fremde Kasse, ne Nam wißter selwer och nich. Heite wech ich. Es warn — weiße Minorita, die me mit enner besondern Farbe — angemalt hatte. Die ohne Henne verior nämlich enne Feder und wie ich die off ihre Echtheit unterluchte, da kam der Schwindele raus. Die andern Kram warn alle wasserrecht, aber die blaue die ging aus! Ja, ja: es is nich so fein geschönnen. Off Wiederhörn Zerchdegodd Schrämma bach



Hier tagt die erste Sitzung des Großen Arbeitskongresses. Unser Bild gibt einen Blick auf das seitlich geschmückte Verbandsgebäude der Bauarbeiter in Berlin, wo der große Arbeitskongress der deutschen Arbeiter jetzt in Arbeit ist.

Kleine Nachrichten.

Freit Roter aus Liechtenstein gestrichelt. Wien. Wienerblätter bringen die Nachricht eines Feldherren Lokaltages, daß Freit Roter, der Überlebende der beiden Kämpfe, die letztendlich bei dem Überfall auf der Flucht verunglückt sind, seit einigen Tagen spurlos verschwunden sei. Er habe noch vergangene Woche schwer erkrankt zu Bett gelegen und dieser Tage in einem fremden Kraftwagen Baduz verlassen. Fallschirmsprung aus 8000 Meter Höhe.

London. Der Fallschirmspringer Franzen Franz aus etwa 8000 Meter Höhe aus dem Flugzeug, und der Fallschirm öffnete sich bei etwa 2200 Meter Höhe. Er war ankommt, hat er damit einen neuen Weltrekord für einen verzögerten Fallschirmsprung aufgestellt.

Wieder einmal Beste Vorkottfette in London. London. Durch das Zentrum Londons fuhr ein Lautsprecherwagen, der mit deutschfeindlichen Plakaten besetzt war. Auf dem Dach war ein gemeines Herrbild von Hitler in einer Biergaststätte angebracht. Aus den Lautsprechern ertönten Verhöhnungen Deutschlands. Auf den Plakaten konnte man unter anderem lesen: „Vorkottfette deutsche Waren, sie sind mit Menschenblut gemacht.“ Allem Anschein nach handelt es sich um jüdische Propaganda.

Schweres Untergrundbahnunglück in Brooklyn. Ein Zoter, 29 Verletzte.

New York. In der Nachbarschaft New Yorks, Brooklyn, ereignete sich ein schweres Untergrundbahnunglück. Ein Untergrundbahnzug fuhr über die Gasse und fuhr auf einen der Station Brooklyn-Museum gerade verlassenen Untergrundbahnzug auf. Dabei wurde der Führer des Zuges getötet und vier Reisende schwer und 2 leicht verletzt. Die Verletzten mußten zum Teil aus den Trümmern der Wagen herausgeholt werden.

Spielplan der Dresdner Theater.

Vom 28. Mai bis mit 4. Juni.
Opernhaus. Sonntag (28.) 7: Rienzi; Montag 7: Der Zigeunerbaron; Dienstag 7: Der Barbier von Sevilla; Die Puppenfee; Mittwoch kein öffentl. Kartenverkauf; 7: Rienzi; Donnerstag 8: Hoffmanns Erzählungen; Freitag 7: Tannhäuser; Sonnabend 8: Der Torador, Gianni Schicchi; Festspielhaus Hellerau: 7: Aelfis; Sonntag 7: Der Zigeunerbaron. Vorstellungen für den BB. Gr. 1: Montag 4001—4000, 6301—6300; Mittwoch 9001—8900, 9201—9000, Gr. 2 101 bis 500; Donnerstag 7801—7800, 8601—8800, Gr. 2 501 bis 550; Sonntag (4.) 9001—9200, 11401—11550.
Schauspielhaus. Sonntag (28.) 8: Datterich; Montag 8: Agnes Bernauer; Dienstag 8: Der Zwischenfall; Mittwoch 8: Schlageter; Donnerstag 8: Traum einer Nacht; Freitag 8: Prometheus; Sonnabend 8: Datterich; Sonntag (4.) 8: Der Zwischenfall. Vorstellungen für den BB. Gr. 1: Sonntag (28.) 10501—10900, Gr. 2 351—750; Donnerstag 4201—4600, 5801—6000; Sonnabend 1301—1600; Sonntag (4.) 4901 bis 5200, Gr. 2 1—100.
Alex. Theater. Geschlossen.
Die Komödie. Täglich abends 8.15 Uhr: Der dunkle Punkt. Vorstellungen für den BB. Gr. 1: Sonntag (28.) 11601 bis 11700; Montag 401—500; Dienstag 501—600; Mittwoch 601 bis 700; Donnerstag 701—800; Freitag 801—900; Sonnabend 901—1000; Sonntag (4.) 11801—11900.
Residenz-Theater. Geschlossen.
Central-Theater. Sonntag (28.) bis mit Mittwoch 8.15: Caféspiel Gros und das Varieteprogramm; Donnerstag bis mit Sonntag (4.) 8.15: Caféspiel des Hellebers Fred Rifano und Variete.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball. Sv. Wilsdruff 1. — Nordwest Dresden 2. Beide Mannschaften treffen sich vormittags 10 Uhr auf dem Sportplatz an der Reichner Straße. Auf gleichem Platze stehen sich nachmittags 14 Uhr Sv. Wilsdruff 1. Vs. Grund-Neuborn 1. gegenüber. Die Spielstärke der Neuborn ist durch die letzten glänzenden Ergebnisse genügend gekennzeichnet. 15.30 Uhr Wilsdruff 2. — Weistrop 2.
Vs. Klipphausen-Sachsorf 1. — Vs. Grund-Neuborn komb. 16.30 Uhr treffen obige Gegner zu einem Gesellschaftsspiel in Klipphausen aufeinander. W.

Sportfest der Reichswehr in Dresden.

Am Sonnabend, dem 8. Juli 1933, nachmittags findet im Zusammenhang mit den Auscheidungslempfen der 4. Division für die Heeresmeisterschaften auf der Jagenkampfbahn und dem Arnoldsbad in Dresden ein Sportfest der Reichswehr und zwar im Verein mit Schutzpolizei, SA, SS und Stahlhelm statt.
Die Reichswehr wird sich also an diesem Tage zum ersten Male in der sächsischen Landeshauptstadt sportlich mit der Schutzpolizei und den nationalen Verbänden messen.
Da außer leichtathletischen Wettkämpfen und Schwimmwettkämpfen eine große Anzahl wechsportlicher und militärischer Wettkämpfe, wie Orientierungslauf, Gepädmarsch, Handgranatenwerfen usw. vorgesehen ist, verspricht dieser Tag nicht nur interessant, sondern auch — vor allem für die heranwachsende Jugend — sehr lehrreich zu werden. Darüber hinaus aber soll er der ganzen Bevölkerung die hohe Bedeutung des Wehrportes zeigen. Die sportlichen Vorführungen werden umrahmt sein von reitlichen Schauübungen der Reichswehr und Schutzpolizei sowie von militärischen Darbietungen der Reichswehr.
Die Parole des 8. Juli muß lauten:
Auf zum Reichswehrsportfest nach Dresden!

Geschäftliches.

Der „Zweckverband für Eigenheim e. V. Aachen, Hindenburgstr. 92“, die älteste preussische und führende unter den deutschen Bauparkassen, hat sich in eine A.G. umgewandelt. In der Senatsverhandlung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung in Berlin vom 20. April 1933 ist die neu gegründete A.G. zum Geschäftsbetrieb endgültig zugelassen worden. Diese Senatsentscheidung ist eine Bestätigung für die Bonität u. unbedingte Vertrauenswürdigkeit des Zweckverbandes, der als „Aachener Bauparkasse“ im ganzen deutschen Reichsgebiet allgemein bekannt und eingeführt ist. Der Zweckverband zählt über 18 000 Bauparer und hat bisher an 2324 Mitglieder über 29,5 Millionen RM. unkündbare Tilgungsanleihen für Bau- und Entschuldungszwecke ausbezahlt. Die erfolgte endgültige Zulassung dieser Groß-Bauparkasse muß als Lichtbild in der heutigen Zeit wirtschaftlicher Zusammenbrüche festgehalten werden. Sie gewährleistet dem Unternehmen weitesten Ausbau und Aufstieg zum Vorteil der ihm angeschlossenen Bauparer und der Gesamtwirtschaft.

teif aller Anwesenden über die große Leistung der Müllerstriebe war ausgezeichnet. Nach größerer Länge und Höhen könnten von derselben verlangt werden. Nur die Wasserfrage im oberen Orte muß geregelt werden. Auf kurze Zeit verlagte der Saubach. Der Zustuß war zu gering. Es ist ganz dringend nötig, im oberen Orte einen Teich anzulegen. Mit in Tätigkeit trat auch unsere Handdruckstriebe durch Unterstützung der Pflichtfeuerwehr. Nach Beendigung der Übung sprach Bürgermeister Umholtz Worte der Anerkennung über das Geleistete und Hauptmann Beyer dankte den Kameraden und forderte auf, weiterhin zusammenzuhalten unter dem Geleitwort: Alle für einen, einer für alle!

Grumbach. Das beliebte Sommerfest des Militärsverbands verbunden mit großem Doppel-Schweinsbraten-Vogelschießen findet morgen Mittags 1/2 Uhr mit der Abholung des Schützenkönigs ein Festzug durch das Dörfchen verbunden. Auf dem Festplatze ist für Belustigung von Jung und Alt gesorgt. Am Montag von nachmittags 4 Uhr beginnt das Königsschießen. Dabei konzertiert die Wilsdruffer Stadtkapelle. Abends wird ein großes Feuerwerk abgebrannt. Hoffentlich beherrschet der Wettergott an beiden Tagen gutes Wetter.

Grumbach. Goethewanderung. Wie so viele andere auch veranstaltete der hiesige Turnverein V. am vergangenen Himmelfahrtstage seine Goethewanderung, und zwar diesmal zur Turn- und Spielplatzweide nach Grund-Neuborn, an der sich reichlich siebzehn Turnfrauen, Turner und Kinder beteiligten. Mit munterem Gesang ging's 1/3 Uhr den Kirchweg entlang über Podersdorf, den Landberg und den Schmiedegraben entlang nach Grund, wo die fröhliche Schar gegen 11 Uhr eintraf. Fünf Mannschaften (zwanzig Mann), und zwar vier Jugend- und eine Mitgliedermannschaft beteiligten sich an den von Bezirksausgerichtlichen Behrsportübungen (Gepäckmarsch, Handgranaten-(Reulen-)ziel- und Weitzour). Punkt 9 Uhr wurden die Mannschaften mit noch vielen anderen der Bezirksvereine von ihren Startpunkten aus in Abständen von je einer Minute abgelassen. Auf dem Turnplatz in Grund-Neuborn angekommen wurde sofort zum Ziel- und Weitzour geschritten. Bei der abends stattgefundenen Siegerverleihung stellte es sich heraus, daß sich die Grumbacher Mannschaft gegen schärfste Konkurrenz tapfer geschlagen hatte und zwar konnten von den fünf beteiligten Mannschaften vier Sieger sein. Ein Beweis, daß auch der hiesige Turnverein in dieser neuen, in Zukunft in der dort vielleicht am meisten betriebenen Spielart seinen Mann stellt und auf der Höhe ist. Die Mitgliedermannschaft belegte den ersten Platz, ebenfalls die Jugendmannschaft 1 und Jugendmannschaft 2 erhielt den dritten und Jugendmannschaft 3 den neunten Preis. Lediglich den Kleinsten gelang es nicht, dem schnellen Tempo der Größeren nachzujagen. Auch die Kinder (Mädchen) nahmen an den ausgetragenen Reichsjugendwettkämpfen teil. Hier gelang es zweien einen Sieg zu erringen und zwar Gerda Kunze mit 45 Punkten und Marianne Risse mit 42 Punkten. Gegen 1/8 Uhr abends, nach Beendigung der Veranstaltung, zog die singende Schar wieder den heimathlichen Gauen zu. Der Zug wurde diesmal über den Landberg vorerit zum Schlagterkreuz auf dem Galgenberg gewählt. Hier angekommen hielt Vereinsvorsitzender Turnbruder Paul Köhler eine kurze kernige Ansprache an seine Turnerschar. Nach kurzer Zeit stillstehens, das dem toten Freiheitskämpfer Albert Leo Schlagter geweiht war, sang man gemeinsam den ersten Vers des Liedes „Ich hatt einen Kameraden“, worauf der Vorsitzende Turnbruder Paul Köhler auf unsere Reichspräsidenten, den Reichspräsidenten v. Hindenburg, unseren Volkstanzler Adolf Hitler und die gesamte Reichsregierung ein „Eleg Heil“ ausbrachte, in das alle begeistert einstimmten.

Herzogswalde. Am 26. Mai, am Himmelfahrtstage, fand die erste Sitzung des neuen Gemeindeverordneten-Kollegiums nach der Gleichschaltung statt. Durch gemeinsamen Besuch des Gottesdienstes bekundeten die Gemeindeverordneten ihre christliche Gesinnung. Im Anschluß an den Kirchgang traten die neun, größtenteils im Braundemb erschienenen Abgeordneten, darunter auch Bürgermeister P. Hartmann, zur Sitzung im Erbgerichtshofhof zusammen. Den Sitzungsraum schmückten die Fahnen der ruhmreichen deutschen Vergangenheit und des neuen Deutschlands. Zahlreiche Ortseingewohne waren Zeuge des feierlichen Aktes. Nach der Begrüßung führte Bürgermeister P. Hartmann in markigen Worten etwa folgendes aus: Schon das Neueste läßt die hohe Bedeutung der Stunde erkennen. Im Gegensatz zu früher sind fortan alle Gemeindeverordnete sich selbst und unserem Volkstanzler Adolf Hitler verantwortlich. Alle sollen sich reger, sachlicher Mitarbeit befleißigen. Eine gedeihliche Zusammenarbeit ist infolgedessen gewährleistet, als bis auf eine Ausnahme alle Mitglieder der NSDAP angehördern. Der eine Vertreter der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot schließt sich als Hospitant der NSDAP an.

an. Mit dem Ausspruch: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ verpfllichtete der Bürgermeister die einzelnen Verordneten durch Handschlag. Die sich anschließenden Wahlen erfolgten einstimmig auf Zuruf. Es wurden gewählt: Bisheriger Bürgermeister P. Hartmann zum Bürgermeister und Gemeindeverordnetenvorsitzender, Gütsbesitzer Rommähls zum stellvertretenden Bürgermeister, Stellvert. Vorsteher und Schriftführer, P. Kranke zum 2. Schriftführer. In rascher Folge vollzogen sich die Wahlen der einzelnen Ausschüsse. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ wurde die Sitzung geschlossen.

Herzogswalde. Feiw. Feuerweh. Nach vorangegangem Fußdienst auf dem Hofe des Erbgerichtshofes marschierte die Kompanie am Dienstag den 23. Mai geschlossen unter den Klängen unserer Wehrkapelle nach dem Lokal des Kam. Otto Starke. Dort wurde vom Hauptmann Bericht über den Verbandstag des Meißner Feuerwehrringges erstattet. Ebenfalls wurde noch über die Gleichschaltung in den Landesverband sächsischer Feuerwehren bez. in den einzelnen Wehren selbst debattiert. Nach Schluß der internen Angelegenheiten ging man zur Fibelitas über. Unter allseitig geachtetes und geehrtes Ehrenmitglied Brauereidirektor Oswald Berthold Hartmannsdorf hatte wieder ein schönstes Fest für die aktiven Kameraden gestiftet. Dem Kameraden Verbold wurde deshalb durch den Hauptmann beim Antrinken der Gläser herzliche Gedanken gewidmet. Der Wunsch der Wehr geht dahin, daß er unserem Heimatdörfchen, denn es ist ja seine Geburtsstätte, in die er immer mit offenen Händen einkehrt, noch recht lange erhalten bleiben möge. Auch für den Wagen war gesorgt worden, insofern, daß richtig Grund zum Trinken geleget wurde. Die Kapelle intonierte feilig. Das Horn-Wesellied stieg als Zeichen zur nationalen Revolution. Gut Wehr!

Blantenstein. Ausflug des Frauenvereins. Am Dienstag, dem 23. Mai, unternahm der hiesige Frauenverein einen Ausflug nach der Talsperre Kriebitzstein. Die Beteiligung war ziemlich stark. Herlichstes Frühlingswetter begünstigte die Reise. Den Höhepunkt bildete eine einstündige Motorbootfahrt auf dem langausgestreckten, einzig schön gelegenen Stausee. Der Besuch kann dements empfohlen werden.

Burtchardswalde. 11. Orgelwesp. Sonntag, den 23. Mai, findet in der Kirche abends 8 Uhr eine Orgelwesp statt. Die Vortragsfolge steht unter dem Leitgedanken „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden“. Das Programm zeigt folgenden Verlauf: 1. J. Brahms: „Aun ruben alle Wälder“ (Orgel). 2. L. v. Beethoven: „Adagio (Orgel und Violine)“. 3. J. B. Franz: „Sei nur still“ (Gesang, Orgel). 4. R. Purcell: „Abendlied (Orgel und Cello)“. 5. P. Goller: „Anbante (Orgel)“. 6. Gemeindegesang: 483, 1-4. 7. Ansprache (Herr Pfarrer Görnt). 8. G. F. Händel: Largo (Orgel und Cello). 9. J. S. Bach: „Anbante (Orgel, Cello, Violine)“. 10. C. Arns: „Das Vaterunser“ (Gesang und Orgel). 11. Gebet und Segen. 12. Gemeindegesang: 475, 1, 2, 4, 7. Der Eintritt ist frei. Gesangbücher sind bitte mitzubringen.

Reulichen. Im Zeichen der Gleichschaltung fand die vom Homöopathischen Verein am Mittwoch abend in Otto Kriebitzmehrs Gasthof abgehaltene außerordentliche Generalmitgliederversammlung. Nachdem der Gesamtvorstand in vorausgegangener Besprechung sich dahingehend einigte, seine Aemter niederzulegen, den Gesamtvorstand auf sechs Mitglieder zu verringern und der NSDAP mindestens 51 Prozent Einfluß zu sichern, unter Ausschluß weiblicher Mitglieder vom Vorstand, wählte man teils neu und teils wieder in den Gesamtvorstand die Landwirte Otto Haase und Arno Naumann als ersten und zweiten Vorsitzenden, Paul Ugen und Robert Mühlberg als Schriftführer, Paul Krüger und Bruno Pippich als Kassierer. Im Laufe des Abends soll wie alljährlich ein Vereinsausflug stattfinden, auf dem man sich homöopathisches Wissen in der Natur aneignet.

Riemsdorf. Unfall. Bei Instandsetzungsarbeiten stürzte der Klempnermeister Et. aus Taubenheim aus nicht zu großer Höhe herab, verletzte sich jedoch erheblich. Er trug einen komplizierten Unterschenkelbruch davon.

Kirchennachrichten

für Sonntag Traudi

Limbach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Burtchardswalde. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst;
vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; abends 8 Uhr Orgelwesp.
Blantenstein. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Tanneberg. Vorm. 8 Uhr Lebegottesdienst.

Vereinsskalender

Missionsgesellschaft Wilsdruff und Umgegend. 28. Mai
3 Uhr Missionsfest in Weistrop.
Zweigtverein Wilsdruff der Gustav-Adolf-Stiftung. 31. 5.
1/4 Uhr im „Abler“ Hauptversammlung.

Grund- und Hausbesitzerverein. 27. Mai Versammlung.
Homöopathischer Verein. 1. Juni 8 Uhr „Tonhalle“ an
Hauptversammlung und Diskussionsabend.

Weiterbericht

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 28. Mai. Zeitweise auffrischende Winde aus veränderlichen Richtungen. Nur vorübergehend verringerte Bewölkung. Neigung zu Nebelbildung. Temperaturen etwas schwankend, aber im Ganzen nicht wesentlich geändert. Gewitterneigung, sonst im wesentlichen nur unerbliche Niederschläge.

Sachsen und Nachbarschaft.

Keine Erhöhung der Zuckerpriese.

Böswillige Gerüchtmacher werden bestraft.

Das Wirtschaftsministerium teilt mit: Unverantwortliche Elemente verbreiten gegenwärtig im Auftrage gewisser, an der Sache besonders interessierter Kreise das völlig unbegründete und haltlose Gerücht, daß eine Erhöhung des Zuckerpriese bevorstehe. Es soll damit nicht nur die Möglichkeit zu einer künstlichen Preistreiberie, sondern auch eine Beunruhigung der Bevölkerung erreicht werden, um die in letzter Zeit Platz gegriffene wirtschaftliche Stabilität und stetige Aufwärtsentwicklung zu erschüttern. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Verbreitung solcher unwahrer Gerüchte schwer bestraft wird.

Dresden. Störung einer Messe. In der katholischen Hofkirche stieg in der Messe ein junger Mann die Stufen des Altars hinauf und rief nach Beendigung der Litanei: „Was hier jetzt stattgefunden hat, war kein Gottesdienst, sondern Götzendienst!“ Der Störer wurde der Polizei übergeben. Es handelt sich um einen Studierenden an der Dresdner Kunstakademie.

Dresden. Der Raub am Fischhofplatz geklärt. Der Raubüberfall, der in der Nacht zum 20. Mai am Fischhofplatz verübt wurde, wobei die Täter einem auswärtigen Kaufmann 2200 Mark entrißen, fand jetzt seine restlose Aufklärung. Umfangreiche Ermittlungen führten auf die Spur einer Veräufserin und deren Geliebten, eines Kraftwagenführers. Das geraubte Geld wurde zum größten Teile wieder herbeigebracht. Es war von Hehlern im Walde bei Molschke vergraben worden. Drei Personen wurden wegen Heberelei festgenommen und mit einer Ausnahme samt den Tätern der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Niedercunmütz. Gußbrand. Wohnhaus und Scheune des Wirtschaftsbetreibers Hering brannten vollständig nieder. Die Entstehungsurache ist noch nicht festgestellt.

Sebnitz. Unglücklicher Schuß. Der Schaffner der SA, Linke, wurde in Hinz Hertzogswalde mit einer schweren Kopfschuß-Verletzung aufgefunden, der er im Krankenhaus erlag. Nach polizeilicher Feststellung liegt ein Unglücksfall vor.

Großschönan. Im Gefängnis erhängt. In der Gefängniszelle erhängte sich der Ofenfeher Bürger aus Warnsdorf. Bürger, ein ehemals wohlhabender Mann, war in der letzten Zeit in schlechte Verhältnisse geraten und hatte sich schließlich an fremdem Eigentum vergrißen. Nach Verbüßung der Strafe hätte er ausgeliefert werden sollen.

Müggeln. Pfarrer als Gemeindeverordnetenvorsteher. In Müggeln wählten die Gemeindeverordneten Pfarrer Rau zum Gemeindeverordnetenvorsteher. Der Gewählte gehört der NSDAP an.

Schwarzenberg. Ruffenherregende Verhaftung. Der Direktor einer hiesigen Firma, Ingenieur Laur, wurde aus der Haftentlassung noch nicht bekannten Gründen in Schutzhaft genommen.

Schwarzenberg. Kind verbräht. Ein einjähriges Kind versuchte sich in einem unbeladenen Augenblick an einem Gefäß aufzurichten, in dem sich heißes Wasser befand. Dabei verbrähte sich das Kind so schwer, daß es nach großen Qualen verstarb.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Heimatbeilage sowie „Illustrierte“ Wochenbeilage.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte, Verlagsgesellschaft: Paul Rumberg.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffler,
für Anzeigen u. Nekamen: A. Römer, sämtl. in Wilsdruff.

Beim großen Reinemachen muß man sich zu helfen wissen!



Dann geht es wie am Schnürchen. Nacheinander kommen Badewannen, Waschtische, Toiletten, Böden, Fenster, Türen, Glas, Porzellan, Kristall und alles Gerät zu einem Glanz, daß einem das Herz im Leibe lacht! Für wenige Pfennige eine strahlend saubere Wohnung in der halben Zeit wie sonst! Wenn die ganze Wohnung lacht, hat es (e) eingemacht!

MENKEL'S IMI Die schnellste Hilfe beim Grobreinmachen!
Hergestellt in den Persilwerken.

Stroh
verkauft
Gutsbesitzer Schumann,
Sora.
Sevenschadtein,
Spannhörchen,
Pappeller,
1/6, 1/2, 1, 2, 5 Liter Fassend.
Hohlröhren, Föhnen,
Wimpel biligt bei
Hesse, Dresden-A.,
Schiffstraße nur Nr. 12

Gymnastik Damen-Kursus
Donnerstag, von 7/2-1/2 Uhr (Goldner Löwe)
Preis monatlich 3 RM
Irmgard Müller, Dipl.-Gymnastiklehrerin
Dresden-A., Bernhardtstr. 4

Hus Dankbarkeit
kann jeder, der an mich schreibt, vollständig kostenlos erlangen, wie ich meine Schuppen, Naarsausfall und Raubheit los wurde und wieder mehr volles, schönes Haar erlangte. **Karl Glogler, Niedlingen**
Nr. 1. 101 bei Donauwörth.
Inferieren bringt Augen!

Kraftdroschke, Anruf 459
Rudolf Pietzsch - Wilsdruff.
Zucht- u. Milchviehverkauf
Stelle ab Sonntag, den 28. ds. Mt., wieder einen freien Transport

Orig. Ostpreussisch-holländer
Zucht- und Nutvieh
junge hochtragende und abgekalbte Kühe und Kalben äußerst preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh
Rudolf Kästner, Wilsdruff
Telephon 526 Am oberen Bach 182

Stelle ab heute einen Transport ca. 25 Stück frische Wagen- und Arbeitspferde

in allen Stärken und Farben, darunter sichere Einspanner, sehr preiswert zum Verkauf und Tausch.
Georg Rode
Gasthof Erbgericht Molschke, Tel. Wilsdruff 61
Günstige Zahlungsbedingungen!

Ämtliche Verkündigungen

Mittwoch, den 31. Mai 1933, vormittags 9 Uhr wird im Sitzungssaale des amthauptmannschaftlichen Dienstgebäudes

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

abgehalten. Die Tagesordnung ist im Eingangstraume des amthauptmannschaftlichen Dienstgebäudes angehängt. Weitzen, am 26. Mai 1933.

Der Amtshauptmann.

Versteigerung

Dienstag, den 30. Mai 1933, vorm. 10 Uhr sollen im Versteigerungsraume des unterzeichneten Amtsgerichts 1 elektr. Erdleuchte, 1 elektr. Platte, 1 Lautsprecher und 1 Randuhr öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Wilsdruff, am 27. Mai 1933.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Für die überaus große, herzliche Teilnahme durch Wort, Schrift, Musik und Blumen beim Selbsterlöbnisse meiner unergötlichen Gattin und Mutter

Frau Bertha Schleifing

bankt hierdurch herzlich, dem Herrn Pastor Hartmann, dem Frauennverein, den Mitgliedern der Staatsoper und all den vielen anderen

Der tiefgedrückte Gatte Paul Schleifing und Kinder.

Beitropff, Söllschlößchen, 26. Mai 1933

Homöopathischer Verein Wilsdruff

Donnerstag, den 1. Juni 1933, abends 8 Uhr in der „Lohhalle“

außerordentliche Hauptversammlung

anlässlich Diskussions-Abend mit dem heilungreichen Kitzel-Rüchlein-Fest. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen.

Der Vorstand.

Der Wilsdruffer Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung

hält seine

Hauptversammlung

Mittwoch, den 31. Mai 1933, 1/4 Uhr im Weißen Adler zu Wilsdruff

ab. Alle Freunde der Gustav-Adolf-Sache werden dazu herzlich eingeladen.

Der Vorstand Pf. Heubel, Vors.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft von Stadt und Land die ergebene Mitteilung, daß sich mein

Spezialgeschäft für Damenhüte

von Montag, den 29. Mai 1933 ab **Freiberger Straße 4** (früher Blumengeschäft Rauter) befindet. Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich um gütige Unterstützung auch in meinem neuen Geschäft.

Hochachtungsvoll **Räthe Funke.**

Gleichzeitig empfehle ich für die Pfingstfeiertage mein reichhaltiges Lager in

feinen u. preiswerten Damenhüten.

Pfingst-Verkauf!

Die neuesten, schönsten

Damen-Mäntel von 27 RM. an in jeder Preislage bis 5,50 RM.

Damen-Sommer-Kleider von 15 RM. an in jeder Preislage bis 3,95 RM.

Damen-Röcke

Damen-Pullover von 4,75 RM. an bis 1,10 RM.

Damen-Schlepper Waffo-Charmeleide

Damen-Strümpfe neu: Watl-Raumleide

finden Sie in reichlicher Auswahl billigt bei

Emil Glathe, Wilsdruff

Sadka-Haus

Versteigerungen und Verkäufe

übernimmt billig

Ulrich, Bahnhofstraße 122.

„Feuer breitet sich nicht aus, Hast Du Minimax im Haus“

Minimax A.-G. Vertretung
Max Güldner, Meißen, Rote Gasse 12

Sie greifen richtig

wenn Sie Ihre Heim bauen, kaufen, entschulden durch den

ZWECKSPARVERBAND FÜR EIGENHEIME A.G.

RAACHEN-HINDLUSIGSTRASSE 92
die sichere solide Baupartners

Vom Reichsanweisungszugelassen
ca. 18.000 Mitglieder,
über 29,5 Millionen Mk. umfängliche Darlehen zugest. Fürsten für Projekte und unentgeltliche Verfahrungs

General-Agentur Dresden-A. 24,
Bendemannstraße 7 Fernsprecher 43504

Sommerkleider

Ein günstiges Angebot zur rechten Zeit

Weites Kleid a. prakt., einfarb. Seide, kleids. schöne Sommerfab., schlichte Verarbeitung, für starke Damen	6⁹⁰	Flottes Kleid aus Kunstseid. Seide, dem strapazierfähig. Stoff, sehr gemustert. oder einfarbig, jugendl. Fasson	5⁵⁰
Praktisch. Mantel aus reinwoll., hell. Phantasie-stoff, dezent gemust., flotte Verarb., mit mod. Knopfverzier.	12⁷⁵	Sommerkleid Wäscheweise in reiz. Dess. a. feinfarb. Grund, a. T. Bismarck-Quat. m. Flügeln, und Zierschleife	6²⁵
Sportlicher Mantel auch l. schlichte Welt, a. feine, Gisebia, marieblau od. sportfarbig, kleids., mod. Verarbeit.	15⁷⁵	Elegantes Kleid aus dem vorzüglichen, hand-seltdenen. Mäntelchen, mod. schöne, saute Farb., reiz. Fass.	13⁷⁵
Flottes Kostüm aus modern., helles Stoff-stoff, Jacke in gediegener Verarbeit., mit vollst. kleids. Futter	14⁷⁵	Nachmittagskleid eleg. bedruckt. Cepe-Marocain, mod. Druckmuster auf hellem Grund, frische Form mit Glockenstiel und Subkragen	15⁷⁵

Zweiggeschäft: Dresden-N. Oeschlitzstr. 10/18

Ludwig Bach & Co
Weitenerstr. 3/5
Dresden

Für Pfingsten

bringe ich von sämtlichen geführten Artikeln die letzten Neuheiten. — In Sommermänteln, Kleidern, Blusen, Röcken, Modestrickewaren sowie in Sommerstoffen aller Art sind die Lager auf das reichhaltigste ergänzt, ebenso in allen den von der Mode bevorzugten Kleinigkeiten. Dabei bringe ich gute Qualitäten erstaunlich preiswert zum Verkauf.

Z. B. **Polobluse** m. kurzem Arm, m. Metallknöpfen garn., sort. in hellen Farben RM. 1.25 usw.

Beachten Sie bitte meine Fenster!

Ich biete Besonderes in Auswahl, Güte und Preis!

Eduard Wehner, Wilsdruff
Manufaktur / Modewaren / Fertige Kleidung

Zur Rübendüngung

empfehle ich ab Lager:

Leunasalpeter
Kalkammonsalpeter
Natronsalpeter
Kalksalpeter
Chilesalpeter
schwefels. Ammoniak
Nitrophoska I. G. III

Louis Seidel - Wilsdruff
Fernruf 5 und 10 — Mohorn Ruf 388
Ullendorf-Röhrsdorf Ruf Wilsdruff Nr. 7

Dr. Otto Schaffnit
prakt. Zahnarzt
Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487
Sprechstunden: 9—12 sowie 2—6 Uhr
Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen

Er • Sie • Es
alle schreiben auf der

Olympia
Klein-Schreibmaschine

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A-G
Büro: Leipzig C. I., Augustus-platz 7 (Europahaus) Tel.: 20 725

Überzeugen Sie sich
wie erstaunlich billig
das gute Edelweßrad
ist. Katalog gratis und
franko von

Edelweß-Decker, Deutsch-Wartenberg 1

Dankjagung.

Rheumatismus.

Ich litt viel an Rheumatismus und habe verschiedenes eingenommen, auch verschiedenes Tees getrunken, aber kein Mittel und Tee hat so gut gewirkt wie Ihr Indisches Kräuter-Pulver. Ich bin 76 Jahre alt und kann jetzt wieder sehr gut laufen, auch wieder leichte Arbeit verrichten. So schreibt Frau Anguste Grundmann, Reichen, Ralierstraße 21, am 22. Mai 1933.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Es hat sich schon tausendfach bewährt bei: Adernverkalkung, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, rheumatischen Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigung, Hautausschlag, Gicht, Rheuma, Stoffwechselerkrankungen. Schachtel 3.— M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kl. Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorrätig in den Apotheken in Wilsdruff, Meißen, Dresden und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.

Vorher  Wo jede Einlage vorsagt

Nachher  Schmerzen sofort behoben

Haben Sie Schmerzen in Fuß oder Wade, dann kommen Sie zur **kostenlosen Beratung u. Vorführung (anprobieren) zur Orthopädischen Schwester**

Montag, den 29. Mai von 8—12 und 2—6 Uhr anwesend.

Hotel Goldner Löwe

Sie werden sich unverbindlich überzeugen.

Konzert-u. Lindenschlößchen
Ballhaus
Sonntag, den 28. Mai
Beginn 5 Uhr, Eintritt 40 Pfg., Tanz frei!

Einkehrstättle für Ausflügler, Gesellschaften, Vereine
Kaffee-Station
es bitt. um gut. Unterzüg. V. Frau u. Frau

Luft- und Schwimmbad Wilsdruff

Schönstes Bad in herrlicher Lage im Oberen Park gelegen

50 m langes Beton-Becken mit Sprungturm Planschbecken für Kinder — Spielwiesen mit Turngeräten — Für vorzügliche Speisen und Getränke ist jederzeit Sorge getragen. — Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Die Preise für Abonnement und Kabinen sind bedeutend ermäßigt.

Um gütige Unterstützung bitten Kurt Preußner u. Frau.

Bad geöffnet früh 6 Uhr - Radio-Konzert

Gasthof Grumbach
Sonntag, den 28. Mai

großes Sommerfest mit Doppel-Schweinsprämien-Vogelschießen

vom Militärverein Grumbach u. Umgegend

1/2 Uhr Festzug — Abholung des Schützenkönigs Auf dem Festplatz Belustigungen für Jung u. Alt!

Von nachmittags 4 Uhr an **großer Ball**

Montag, den 29. Mai, nachm. 4 Uhr

Königsschießen mit Konzert und großem Feuerwerk

Nachdem Ball

Zu diesen Festlichkeiten laden Freunde u. Gönner aus Stadt und Land herzlich ein

der Militärverein Paul Bohr

Gasthof Sora
Sonntag, den 28. Mai

Großer Fliederball

In jeder Tasse Bohnenkaffee 1 Stückchen feinstgebackenen Kuchen gratis!

Otto Lange Kürschnermeister
Wilsdruff, Ecke Markt und Dresdner Straße
empfiehlt billigt

SA., SS. u. HJ. Uniformen

sonstige Herren-Artikel

Sommerpelze Strohhüte

Illustrierte

Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Zum 10. Todestag Albert Leo Schlageters.



Das Schlageter-Denkmal in Schönau.

Bei Schönau, im südlichen Schwarzwald, hat die Vaterstadt Albert Leo Schlageters ihrem unsterblichen Sohn auf dem Lohberg dieses Denkmal errichtet.



Zum Gedenken an A.L. Schlageter
+ 26. Mai 1923

In memoriam Albert Leo Schlageter.

Oben, links: das Kreuzifix, das Schlageter in seiner Todesstunde in der Hand hielt. Man erkennt, wie der Körper des Gekreuzigten von den Fingern Schlageters im Todesstrampf eingedrückt wurde. Rechts: Schlageter (in der Mitte, stehend) im Felde als Leutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 76 mit seinem Batteriechef und Regimentskameraden — unten, links: das Geburtshaus Schlageters in Schönau im Wiesenthal — rechts: das riesige Kreuz in der Gölzheimer Heide bei Düsseldorf, das an der Stelle seiner Erschießung errichtet wurde und das im Mittelpunkt der Gedenkfeiern zu seinem zehnten Todestage stand.



Der Ersüürmer des Annaberges.

Unsere Aufnahme zeigt Hauptmann Westreicher, der vor 12 Jahren mit ober-schle-sischen Selbstschußkämpfern den von den Polen besetzten Annaberg stürmte.



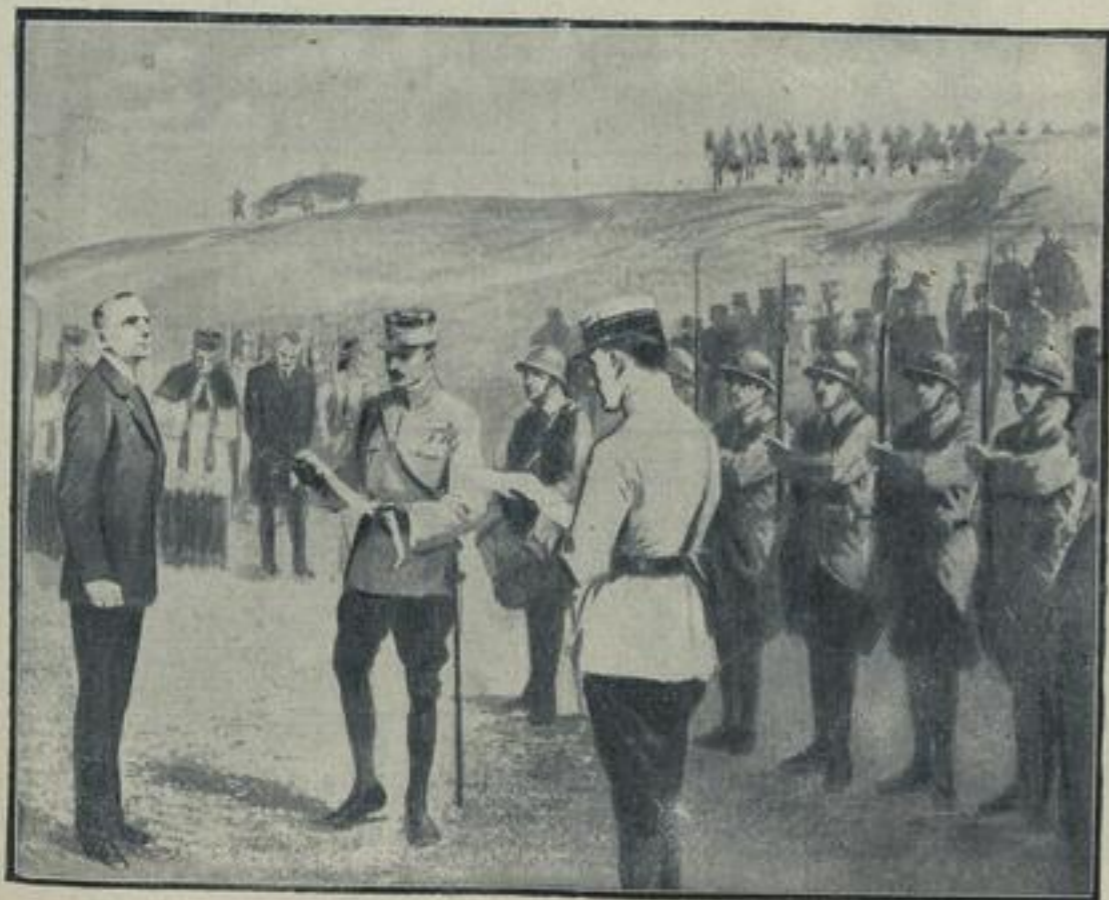
Wohlfahrtsbriefmarke für die Opfer von Neunkirchen.

Zum Besten der durch das große Explosionsunglück in Neunkirchen geschädigten Familien hat die Regierungskommission des Saargebietes Wohlfahrtsbriefmarken herausgegeben, von denen wir hier ein Muster zeigen.



Bild rechts:

Der Organisator der Weltwirtschaftskonferenz, Alfred Harsien, Mitglied des Völkerbundes, ist der verantwortliche Leiter für die Organisation der Weltwirtschaftskonferenz, die im nächsten Monat abgehalten werden soll.



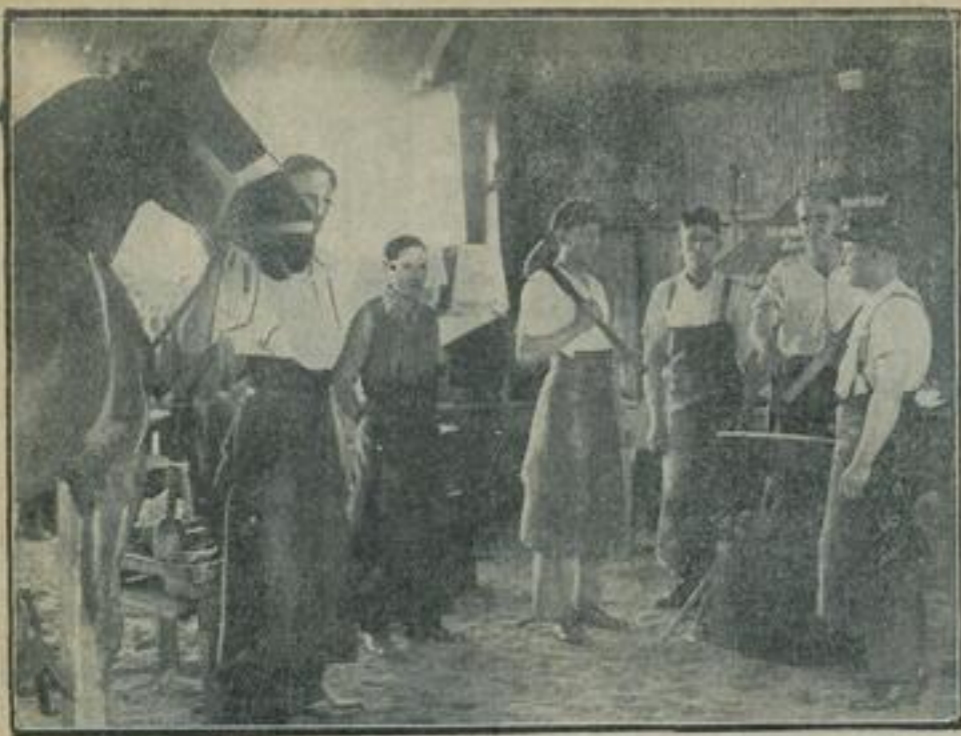
Vor zehn Jahren starb Schlageter für Deutschland.

Albert Leo Schlageter wird in der Gölzheimer Heide bei Düsseldorf von den Franzosen wegen angeblicher Spionage erschossen — eine Szene aus dem Film „Blutendes Deutschland“.



Die Einweihung des Denkmals für die Annaberg-Ersüürmer.

Im Rahmen der großen nationalen Feier zur Erinnerung an den zwölften Jahrestag der Eroberung des Annaberges durch den deutschen Selbstschuß fand auf dem Steinbergplateau des Annaberges die Einweihung eines Selbstschußdenkmals für die ober-schle-s. Freikorpskämpfer statt, von der das Bild berichtet.



Der beste Schmied wird gesucht.

Im Rahmen der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin wurde auch ein großes Wett-schmieden veranstaltet, von dem unser Bild berichtet.



Die Predigt des taubstummen Geistlichen.

Unsere Bilderreihe gibt einen Einblick in die schwere Arbeit eines Geistlichen für Taubstumme. Bei ihm bedeutet jede Mundbewegung und jede Gebärde ein bestimmtes Wort, und der Geistliche muß starke mimische Ausdrucksgabe besitzen, um seinen Gemeindegliedern die Predigt verständlich zu machen. Auf unseren Bildern drückt der Geistliche mimisch die Worte (von links) „Ehre“, „Herr“ u. „Gotteskinder“ aus.



Reichsbankpräsident Schacht und Montague Norman. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wurde bei seiner Ankunft in London vom Präsidenten der Bank von England, Montague Norman (links), persönlich bewillkommen.



Etwas für den Landwirt.

Auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin wird auch dieser Raupenschlepper gezeigt, der mit seiner Schwingachse — wie man sieht — alle Hindernisse und Bodenunebenheiten ohne Schwierigkeit bewältigt.



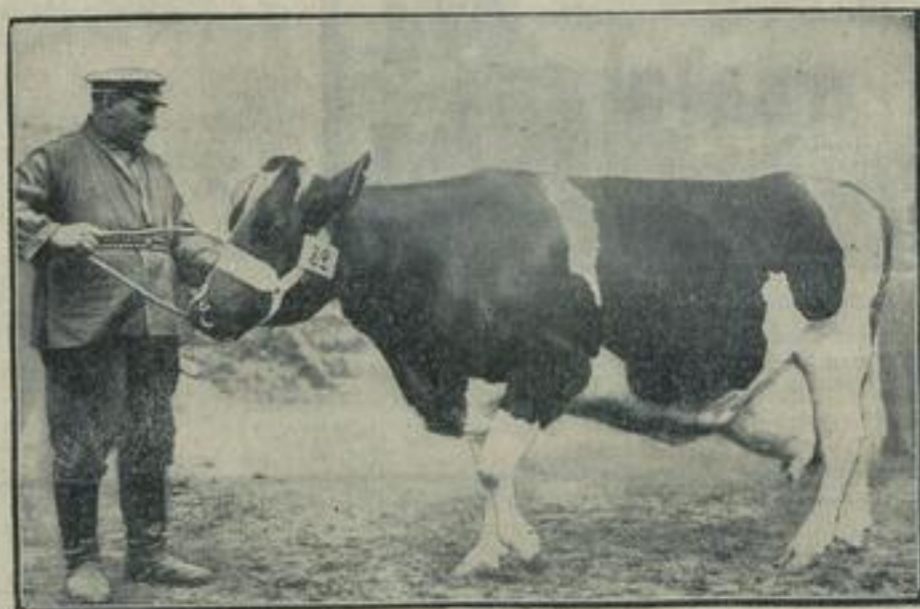
Des Halentreibbanners auch im Fernen Osten.

Unser Bild aus Schanghai zeigt Angehörige der S.A., die sich aus Mitgliedern der dortigen deutschen Kolonie zusammengesunden haben, bei der Hissung des Banners des neuen Deutschland auf dem Gelände des deutschen Generalkonsulats.



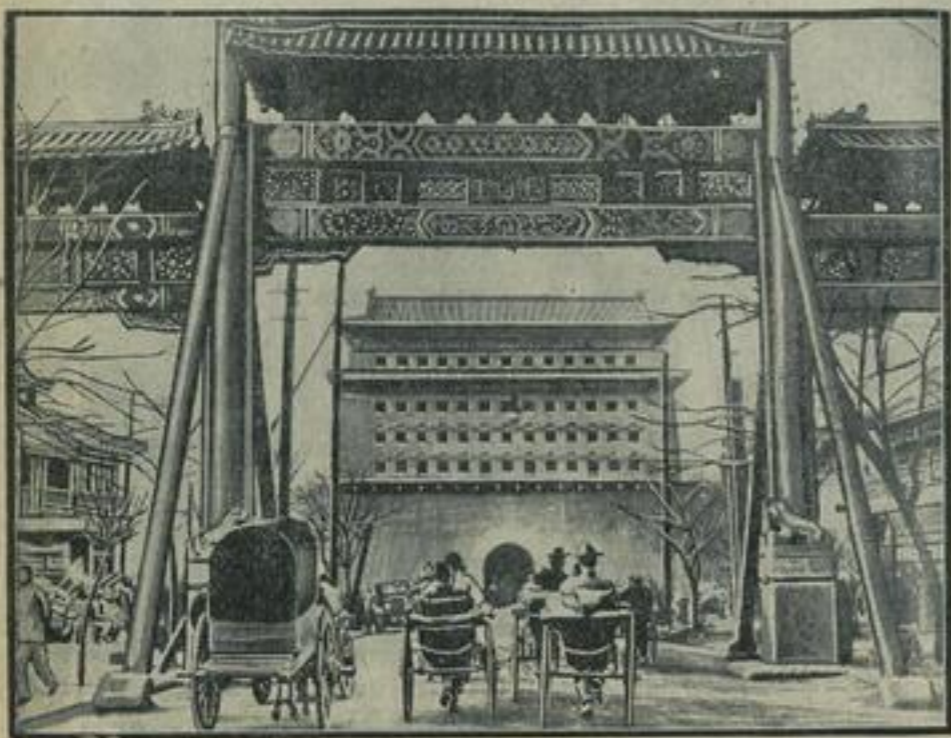
Radolny spricht auf der Abrüstungskonferenz.

Unser Aufnahme zeigt den Vertreter Deutschlands auf der Genfer Abrüstungskonferenz, Radolny, bei seiner vielbeachteten Rede vor dem Hauptauschuß.



Sie gibt sechzig Liter Milch am Tag.

Eine Berühmtheit befindet sich auf der großen landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin: Deutschlands beste Kuh „Duappe“ aus Ostpreußen. Sie hat unter Kontrolle in einem Jahre 14 780 Liter Milch gegeben. Es gab Tage, an denen sie nicht weniger als sechzig Liter Milch gab.



Das chinesische Peking.

Unser Aufnahme gibt ein typisches Straßenbild wieder — im Hintergrund eines der alten charakteristischen Stadttore.



Immer noch Veteranen-Märsche auf Washington.

Unser Bild aus der Umgebung der amerikanischen Bundeshauptstadt zeigt, daß sich vor den Toren der Stadt immer noch riesige Zelte befinden, in denen zahllose Veteranen wohnen, die immer noch auf Anerkennung ihrer Forderungen hoffen.



Das Präsidium des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks. Von links: (erste Reihe) Magunia (Königsberg) — Dr. Schild (Berlin), der Generalsekretär des Handwerks- und Gewerbeamtstages — Schmidt (Wiesbaden), Präsident des Handwerks — Dr. Mensch (Hannover) — Oppermann (Königsberg) — zweite Reihe: Rahmann (Weimar) — Reng (Allgäu) — Dr. Schüler (Berlin) — dritte Reihe: Kudenbuch (Hannover) — Dr. Kunze (Berlin) — Bartholatus (Hamburg) — Uthmann (Hamburg) — Agner (München) — vierte Reihe: Käber (Heideberg) — Lohmann (Berlin), Handwerksamtstagspräsident — Gräßer (Berlin).



Aufklärung durch Theater.

Im Rahmen der großen Landwirtschaftsausstellung, die jetzt in Berlin eröffnet wurde, wird in einem Dorftheater ein lustiges Märchenspiel vom Volkswirtschaftlichen Aufklärungsdienst gezeigt, aus dem unser Bild eine Szene wiedergibt.



Kampf der Preistreiber.

In verschiedenen Teilen des Reichs wird von den Zwischenhändlern der Versuch gemacht, die Butterpreise durch eine ungerechtfertigte Erhöhung der Gewinnspanne in die Höhe zu treiben. Die Regierung geht mit außerordentlichen Maßnahmen gegen diesen Preiswucher vor. So wurden in Bayern eine Reihe von preistreibenden Geschäften kurzerhand geschlossen und die Inhaber ins Konzentrationslager nach Dachau gebracht. Ein Schild an den betreffenden Geschäften macht die Öffentlichkeit von dem Durchgreifen der Regierung gegen den Preiswucher aufmerksam.



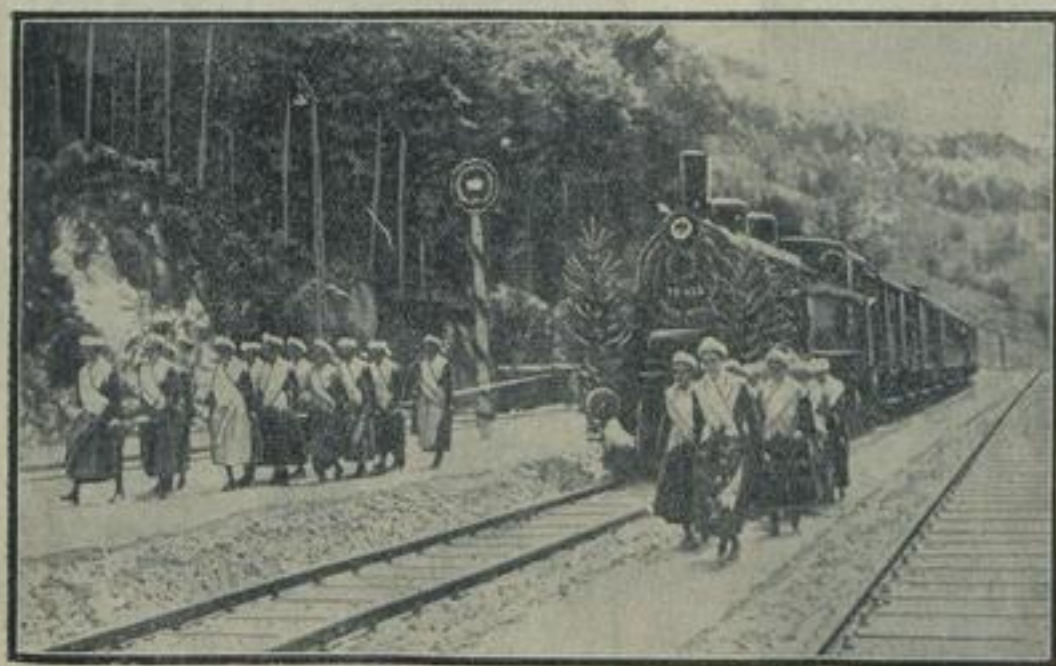
700 Jahre Pirna.

Die Stadt Pirna an der Elbe hat trotz ihrer wirtschaftlich nicht sehr glücklichen Lage — sie hat die höchste Arbeitslosenrate in Sachsen — ihren 700jährigen Geburtstag festlich begangen. Den Höhepunkt bildete ein Festumzug, der Bilder aus der Geschichte der Stadt brachte. Auf unserem Bilde sieht man die Spitze des Festzuges mit Herolden und Trompetern vor dem Rathaus.



Ein Richard Wagner-Denkmal bei Dresden geweiht.

Anlässlich des 120. Geburtstages des großen Tonkünstlers wurde jetzt im Liebetal bei Dresden dieses Richard Wagner-Denkmal geweiht zur Erinnerung an die Zeit, in der Wagner als Kapellmeister der Dresdner Hofoper dort an der Vollendung des „Lobengrin“ gearbeitet hat. Das Denkmal stammt von Professor Richard Guhr und sollte ursprünglich — bereits vor dem Kriege — in Teplitz aufgestellt werden.



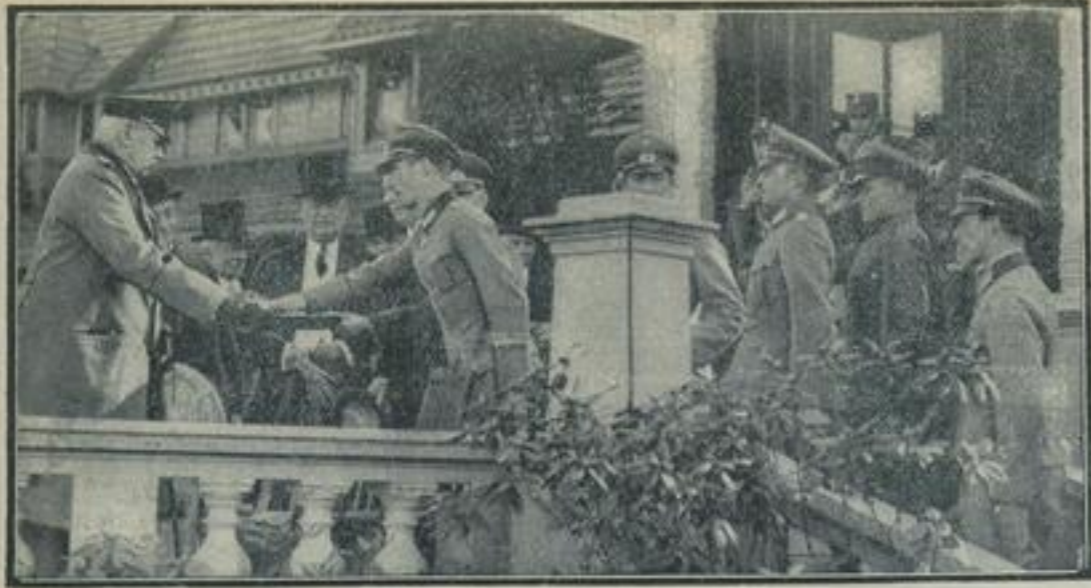
Ein neues Stück des schönen Schwarzwaldes dem Bahnverkehr erschlossen.

Von der Station Altenweiber auf der Hauptstrecke Mannheim-Basel zweigt eine Bahnlinie nach dem mittleren Schwarzwald nach dem schönen Renchtal ab. Die Strecke endet bis vor kurzem mit der Station Oberkirch, seit einigen Tagen führt die Strecke weiter über die Station Bad Peterstal bis zu dem schönen kleinen Bad Griesbach am Fuße des Schwarzwaldes. Die Bevölkerung hat die Eröffnung der Bahnstrecke mit einer besonderen Feier eingeleitet. Unser Bild zeigt die Einfahrt des ersten Zuges in die Endstation, junge Mädchen in der schönen Tracht ihrer Heimat geleiten den ersten Zug in den neuen Bahnhof.



Elchwillinge im Berliner Zoo geboren.

Eine ganz große Seltenheit ereignete sich im Berliner Zoo: in der Elchfreianlage sind zwei junge Elche als Zwillingenpaar geboren worden. Ist es schon sehr schwer, diese seltenen und aussterbenden Tiere überhaupt in der Gefangenschaft zu halten, so ist die Fortpflanzung in der Gefangenschaft schon beinahe ein Wunder und ein Beweis dafür, wie gut die Tiere im Zoo gepflegt werden. Unser Bild zeigt die Elchmutter mit den Zwillingen, die schon eine halbe Stunde nach der Geburt frei herumlaufen.



Hindenburg beim Heeres-Jagdrennen in Karlsdorf.
Auf der Karlsdorfer Rennbahn bei Berlin wurde das Heeres-Jagdrennen als Nachfolger des alten Armee-Jagdrennens — im Beisein des Reichspräsidenten von Hindenburg gelaufen. Unser Bild von der Preisverteilung zeigt den Reichspräsidenten, wie er Leutnant von Both zu seinem Siege beglückwünscht und ihm den Ehrenpreis überreicht.



Berliner Studenten protestieren gegen Dollfuß.
Die nationalsozialistischen Studenten der Berliner Universität veranstalteten unter der Losung „Für das großdeutsche Reich — gegen Dollfuß und Starbemberg“ auf dem Hegelplatz eine Kundgebung, auf der auch der bayerische Justizminister Dr. Frank II sprach (auf unserem Bilde durch ein Kreuz besonders gekennzeichnet), der vor einigen Tagen bekanntlich aus Oesterreich ausgewiesen wurde.



Ein Ehrenpreis zur Erleichterung der deutschen Jugend.
Diese Plastik „Eieg und Kraft“ wird als Ehrenpreis für die sportliche Erleichterung der deutschen Jugend vom Reichskanzler Adolf Hitler verliehen werden.



Die Sieger des schweren Jagdptingens,
das im Rahmen der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin ausgetragen wurde: Oberleutnant Romm auf „Baccarat“ (links) und Axel Holst auf „Eglo“ die ein totes Rennen lieferten und sich deshalb den ersten Preis teilten.



Belaußtes vom Stahlhelmtag in Lübben.
In der Garnisonstadt Lübben veranstalteten die Stahlhelmer aus dem gesamten Gebiet der Lausitz, aus den Kreisen Kottbus, Kalau, Forst-Sorau, Spremberg und Ludau eine große Kundgebung, bei der unser Photographen auch dieser Schnappschuß glückte: ein paar Schöne aus dem Spreewald in angeregter Unterhaltung mit Stahlhelmlameraden.



Zwei neue Weltrekorde auf einem Leichtmotortrad.
Der Chemnitzer Walfried Winkler stellte in Tat bei Budapest zwei neue Weltrekorde für die Klasse bis 175 Kubikzentimeter auf: er legte mit seiner Maschine den Kilometer mit stehendem Start mit einem Stundenmittel von 102,402 Kilometer zurück, und über die englische Meile erreichte er mit stehendem Start eine Geschwindigkeit von 113,034 Stundenkilometer.

Deutsche Flieger, die im Ausland für uns werben.



Afrikaflieger Schwabe am Ziel seines Fernrundfluges.
Der deutsche Jungflieger Karl Schwabe, Partensirchen, der mit seinem Leichtflugzeug nach Kapstadt und zurückgefliegen ist und damit eine fliegerische Leistung ersten Ranges durchgeführt hat, traf jetzt auf dem Berliner Flughafen Tempelhofer Feld ein und hat damit seinen Fernflug abgeschlossen. Als Vertreter der Reichsregierung aus dem Reichskommissariat für Luftfahrt begrüßte den erfolgreichen Flieger (links) Kapitänleutnant Christianen (Mitte), für den Deutschen Luftsportverband Vizepräsident Hoepfner (rechts).



Der deutsche Kunstflugmeister Fieseler in Paris.
In Paris fand eine große Flugportliche Veranstaltung statt, an der auch unser Meister Fieseler teilnahm und mit seinen Vorführungen starken Erfolg erntete. Auf unserem Bilde sieht man den französischen Kunstflugmeister Doret (links) bei der Begrüßung seines großen deutschen Kollegen, Rechts der bekannte Flieger Adrien Chenaud.



Lehtes Training zum Avus-Rennen.
Unsere Photozusammenstellung zeigt drei Schnappschüsse von Teilnehmern an dem großen internationalen Avus-Rennen in Berlin, aufgenommen in einer Trainingspause: (von links) der Italiener Barzi auf Bugatti — der Engländer Barnes auf Austin — der Deutsche Kocher auf DAW.